



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)**

220 (11.8.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304983](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304983)



trüge auf  
chaftkam-  
Mannheim,  
Eisen soll,  
insatz der  
bholen be-  
t soll dann  
d mit den  
portmitteln  
dies nicht  
el mit dem  
r Umstän-  
schutzpoli-  
ng der Ei-  
agen schon  
ichen Ton-  
alleist aber  
r, der sich  
en Beitrag  
mals durch  
Reserven  
diese noch  
E. D.  
Spreng-  
orfenen  
lesen wor-  
engstücken  
Bomben  
um Teil  
giftig ist,  
ührt.  
festgestellt,  
freiste ein-  
n Gummi-  
a Schaden  
ure "inder  
ie erneut  
egerangrif-  
eim  
Ende ent-  
werden die  
idern ver-  
gen Sonn-  
Erntewagen  
schine sang  
le Bauern-  
der Klein-  
m Feld an  
roschen ist,  
gleich für  
werden.  
weit heran-  
gezeigt wer-  
Bruch der  
iter schön;  
en gut aus-  
reifen  
indertrag  
ellen durch  
Erntezeit  
asse Wetter  
rt ankommt  
Haushalt zu-  
Thompson's  
und ohne das  
eifix gehen,  
Einweiden  
uhgeres Auf-  
den.  
Sie weiter  
weise mit Pilo  
at Glanz und  
Hauchdünn  
43.31  
ffeln  
Mahlswitzen,  
raunen Soße,  
-Soßenwürfel  
at wird. Den  
ken, glattrü-  
er unter Um-  
achen.  
RR  
ung  
er Welt  
homöopathi-  
biologische  
rztneimittel.  
ung in der  
der beste  
den Wert  
elli bekann-  
te.  
Schwabe  
g

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R. 3, 14-15  
Fernr.-Sammel-Nr. 35423  
Erscheinungsweise: 7 X  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Stadtfreizeitbörse

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 220

Mannheim, 11. August 1942

## Das ist der Geist der Atlantikerklärung

Die Niederknüppelung des indischen Volkes demaskiert das „Potomak“-Gerede

### Indien nach Bombay

Berlin, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Der Choral der „Potomak“, der von Churchill und Roosevelt für alle Welt hörbar so schön als Begleitmusik der Atlantik-Erklärung gesungen wurde, ist plötzlich verstummt. „Marschliert! christliche Soldaten...“ hieß es damals, als man allen Völkern dieser Erde mit Gott als Zeugen versicherte, daß von den alliierten Plutokraten und Bolschewiken kein anderes Kriegsziel verfolgt werde, „als die Freiheit zu bringen und die natürlichen Rechte zu sichern, wo immer die Menschen sie wünschen und die bösen Aggressoren der Achsenmächte sie bedrohen“.

Genau ein Jahr ist seit dieser scheinheiligen Botschaft vergangen. Zur Jahresfeier sehen wir in Indien nun ein anderes Bild. Mit Blei gefüllte Bambusstäbe sausen auf die Rücken der Inder nieder, eine Polizei-Soldateska stürmt in die Massen, die nach der Verhaftung von bisher 149 nationalen Führern demonstrieren. Tote liegen auf den Plätzen Bombays herum, Schwerverletzte werden in die Spitäler eingeliefert, kurzum der Brite beginnt zu wüten, wie er vorher „in seinen besten Zeiten“ bei den Buren, gegen die Araber und wo er sonst noch heilige Choräle sang, gewütet hat, während die Bolschewiken, gerade aus den Kerkern entlassen, frei „als Freunde Englands“ herumwandern. Ein Blutregime ist auf Befehl Churchills und nach Ankündigung des Herrn Cripps aufgerichtet, um jene Forderungen darin zu ertränken, die im Wehrhauch der „Potomak“ geboren und sanktioniert worden sind.

Es ist also Tatsache, was Subhas Chandra Bose in seiner Rundfunkansprache unmittelbar vor dem Kongreß den Indern kündete, daß nämlich England nicht daran dachte, Versprechungen zu erfüllen, sondern diese nur benützte, um Zeit in seiner gegenwärtigen Not zu gewinnen. England werde nie auf dem Wege von Verhandlungen das Land verlassen, sondern müsse mit den Waffen hinausgeworfen werden. Noch einmal aber hatten Gandhi und Nehru und mit ihnen der Kongreß versucht, eine friedliche Lösung auf Grund der natürlichen und besonders der in der Atlantik-Charta verankerten Rechtsansprüche zu finden. Die Antwort, die nun London und Washington gegeben haben, ist klar. Die Zukunft Indiens wird nicht mehr durch Papier, sondern durch Waffen entschieden werden.

Der Schlag, den aber England damit sich selbst in der ganzen Welt zufügt, ist so groß, daß man sich fragt, ob denn Churchill plötzlich die Nerven verloren habe. Abgesehen davon, daß die Atlantik-Erklärung, die nach den Worten Churchills und Roosevelts die „Bibel dieses Krieges“ darstellte, restlos zerrissen und zerfetzt ist, erhält auch die Agitationsmaschine von den „Aggressoren“ einen vernichtenden Volltreffer. Durch Monate versuchte ja London die Inder durch den Hinweis umzustimmen, daß ausschließlich die Achsenmächte die Freiheit

Indiens bedrohten. Wer in Wirklichkeit die Aggressoren sind, hat nun England nach Bombay ganz drastisch bewiesen. Die Londoner Presse unterstreicht diese Tatsache noch. So fordert z.B. heute „Sunday Chronicle“, nur ja recht scharf gegen die Inder vorzugehen und gleich mehrere tausend Inder in die Kerker zu werfen. Andere Blätter schäumen ebenso vor Wut über den Kongreßbeschuß. Damit wird aber die japanische Parole von der Freiheit der ostasiatischen Völker gegen England einen ungenannten Aufschwung erhalten, ebenso wie man im Vorderen und Mittleren Orient diesen neuen Wind aus Indien stark empfinden wird. Eine wunderbare Lehre, sollten diese Ereignisse schließlich auch für Tschiangkai-schek darstellen, der noch immer im Solde Englands sein Heil zu finden glaubt. Wie können die kleinen Völker dieses Planeten, die heute den Plutokraten nachlaufen, an ihre Freiheit unter den Fahnen Englands oder der USA glauben, wenn man selbst einem Vierhundert-Millionen-Volk die primitivsten Rechte verweigert und die Vertreter niederknüppelt?

Diese vierhundert Millionen Menschen, die heute geschlossen denn je und geheilt von dem betäubenden Gift englischer Heuchelei um ihre Freiheit kämpfen, kann England trotz Terror und modernen Waffen nicht lange niederhalten. Waffen allein sind auf die Dauer nicht das Entscheidende, zumal sie schließlich ja auch von den anderen beschafft

werden können. Entscheidend ist, daß das indische Volk nunmehr bis zum letzten Mann nach Bombay weiß, daß seine Freiheit nur im Kampfe gegen England zu erringen ist. Damit beginnt in der Geschichte Indiens eine völlig neue Epoche. Die Tür der Verhandlungen ist zugeschlagen.

### Massenumzüge in Bangkok

Bangkok, 10. Aug. (HB-Funk.)

Als Protest gegen die Verhaftung der indischen Kongreßführer wurde am Montagmorgen in Bangkok ein Massenumzug von vielen tausend Indern veranstaltet, der sich durch die Straßen der Stadt bewegte. Schilder mit Aufschriften wie „Nieder mit England, dem Feind der Humanität!“ und anderen antibritischen Aufschriften wurden mitgeführt. Der Zug wurde auf seinem Wege zu dem Hauptquartier der indischen Unabhängigkeitsliga überall von einer begeisterten Menge mit Hochrufen begrüßt.

R. Bose, der Präsident des Exekutivrates, und D. Das, der thailändische Leiter der indischen Unabhängigkeitsliga, hielten Ansprachen an die versammelten Inder. Es wurde darin zum Ausdruck gebracht, daß jetzt die Zeit gekommen sei, um dem Vaterland zu helfen. Indien werde in diesem letzten Kampf um die Freiheit den Sieg davontragen.

Sämtliche indischen Läden waren am Montag in Bangkok geschlossen, um damit ihre Anteilnahme an der Verhaftung der indischen Führer zum Ausdruck zu bringen.

## Ein Triumph unserer Infanterie

Hervorragende Marschleistungen führten zu den Kaukasuserfolgen

Berlin, 10. Aug. (HB-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Kämpfen an der Ostfront folgendes mit:

Die Einnahme von Krasnodar und Maikop durch die deutschen und verbündeten Truppen wurde durch hervorragende Kampf- und Marschleistungen der Infanterie und durch das vorbildliche Zusammenwirken aller Waffengattungen gekennzeichnet. Nachdem vordringende schnelle Verbände alle Versuche des Feindes, eine geordnete Verteidigung aufzubauen, vereitelt hatten, stieß deutsche Infanterie in rastloser Verfolgung den geschlagenen Bolschewisten nach. Zahlreiche größere und kleinere Flußläufe mußten überwunden und gegen zähen feindlichen Widerstand Brückenköpfe gebildet und erweitert werden. Der Angriff rollte unaufhaltsam nach Süden in Richtung auf Krasnodar und in Richtung auf Maikop weiter. Die deutschen und rumänischen Truppen durchbrachen trotz ihrer gewaltigen Leistungen in den Vortagen in hartem Kampf die 30 km vor Krasnodar liegende Panzergrabenstellung und nahmen die Stadt. Mit dieser Stadt verloren die Bol-

schewisten ein wichtiges Zentrum der Metall-, Erdöl- und Lebensmittelindustrie. Zahlreiche Unternehmen in Krasnodar stellten Kriegsgerät, Waffen, Fahrzeuge, Maschinen, Traktoren, Eisenbahnmaterial und chemische Erzeugnisse aller Art her. Die zentrale Lage im fruchtbaren Kubangebiet schuf hier zahlreiche Lebensmittelindustrien wie Mühlen, Brennereien, Fleischfabriken, Konservenfabriken, Ölpresereien und ähnliche Betriebe. Südostwärts von Krasnodar wurde nach Überwindung des Kuban-Flusses am 5. August der Laba-Fluß erreicht und überschritten. Pausenlos ging der Angriff weiter, bis am 9. August das wichtige Ölzentrum Maikop fiel. Die Wegnahme dieses Raumes, der ein wichtiges Erdölgebiet der Bolschewisten darstellt, ist für den Feind ein unersetzbarer Verlust. Die Luftwaffe unterstützte das Vordringen der deutschen und verbündeten Truppen durch rollende Luftangriffe. Die großen Straßen und Eisenbahnlinien südlich des Kuban bis an die Schwarz-Meer-Küste wurden mit Bomben belegt. Zahlreiche Geschütze, Fahrzeuge, Schiffe und Bahnanlagen wurden durch Volltreffer vernichtet.

## „Wunden des Schmerzes werden zu Narben des Stolzes“

Reichsminister Dr. Goebbels bei den Bombengeschädigten der Gaue Köln, Aachen und Düsseldorf

Berlin, 10. Aug. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels besuchte zwischen dem 7. und 10. August die Gaue Köln, Aachen und Düsseldorf. Der Minister benutzte die Gelegenheit dieses Besuches, um sich durch eingehende Besichtigungen und enge Fühlungnahme mit der betroffenen Bevölkerung einen persönlichen Überblick über die Auswirkungen der englischen Terrorangriffe zu verschaffen.

Bei den Besprechungen des Ministers mit den Bombengeschädigten kam immer wieder die harte Entschlossenheit und der ungebrochene Siegeswille der westdeutschen Bevölkerung zum Ausdruck. Aus allen Schilderungen ging mit eindeutiger Gewißheit hervor, daß Churchill mit seinen verbrecherischen Angriffen auf Kulturdenkmäler, Wohnviertel und eine arbeitsame Zivilbevölkerung das Gegenteil von dem erreicht hat, was er durch seine Rundfunktenden ganz offen als sein Ziel bezeichnete: „Es ist höchstwahrscheinlich, daß, wenn es zu einem Zusammenbruch Deutschlands von innen heraus kommt, die Einwohner der deutschen Städte im Westen zu einem nicht geringen Teil dazu beitragen werden“, hatte der Londoner Nachrichtendienst frohlockend verkündet. Aber er hat zu früh triumphiert.

„Nie werden sie uns unterkriegen“, erklärten einmütig die Arbeiter eines Kölner Großbetriebes Reichsminister Dr. Goebbels, als er mit ihnen über die Ergebnisse in der Nacht des Molotow-Angriffes auf Köln sprach.

Der Minister war von der heldenmütigen Haltung und unerschütterlichen Moral aller Schichten der Bevölkerung aufs tiefste be-

eindruckt. Auf einer Großkundgebung in der Werkhalle eines großen Industriebetriebes in der Nähe von Köln, auf der sich rund 15.000 Gefolgschaftsmitglieder mehrerer Kölner Rüstungsbetriebe und eine große Anzahl verwundeter Soldaten versammelt hatten, brachte er zum Ausdruck, daß der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk mit stolzer Dankbarkeit der Leistungen der Volksgenossen gedenken, die ihre harte Kriegsarbeit unter Bedingungen durchführten, denen sonst nur der Frontsoldat unterworfen sei. Die Kölner Bevölkerung sei in diesem gigantischen Kampf mit einem rücksichtslosen Feind leuchtendes und anspornendes Beispiel für die ganze Heimat. Köln gebe dadurch zu erkennen, daß es die ungeheure Tragweite des Volkskrieges um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation erkannt habe und darüber hinaus mit unvergleichlichem Heroismus die damit verbundenen unvermeidlichen Härten und Opfer auf sich zu nehmen gewillt sei.

Mit besonderem Nachdruck hob der Minister in diesem Zusammenhang hervor, daß man nicht nur den Männern, sondern gerade auch den Frauen für ihre tapfere und unerschrockene Haltung größte Hochachtung zollen müßte. Ihre Leistungen hätten alle Erwartungen und Vorstellungen übertroffen, so daß man kein Recht habe, sie weiterhin als das schwache Geschlecht zu bezeichnen. Aber nicht nur Frauen, sondern sogar Knaben und Mädchen hätten in Augenblicken größter Gefahr wahre Heldentaten vollbracht. Daran könne

man am besten den Wandel erkennen, der seit 1918 im deutschen Volke eingetreten sei. Dr. Goebbels würdigte sodann in bewegten Worten die schweren materiellen und seelischen Belastungen, denen die Kölner Bevölkerung ausgesetzt sei, und fuhr wörtlich fort: „Was wir heute als Last empfinden, wird nach dem Kriege unsere Ehre sein. Die Wunden des Schmerzes werden zu Narben des Stolzes werden. Mag der eine oder andere Bürger dieser Stadt zuweilen von dem Gedanken erfüllt sein, es sei vielleicht in einer anderen Stadt bequemer zu leben, so wird er bestimmt nach dem Kriege von sich sagen mögen, er wolle während des Krieges in keiner anderen Stadt als in dieser gelebt haben. Denn er möchte sich dann auch rühmen können: „Ich habe den Krieg dort mitgemacht, wo der Krieg war.“ Das gilt für alle, besonders aber für die, die in manchen Nächten ihr Leben einsetzen, um das Leben der anderen und ihr Eigentum vor Schaden zu bewahren. Die Führung des Reiches wird dieser Stadt nicht vergessen, was sie so tapfer auf sich genommen hat.“

Der Minister kam sodann auf Ziele und Methoden der deutschen Kriegführung zu sprechen. Dieser Krieg sei wie noch kein anderer in der deutschen Geschichte ein totaler, d. h. ein Krieg um den völkischen Bestand der Nation. In früheren Jahrhunderten hätten sich die deutschen Stämme in zahlreichen Kriegen um mehr oder weniger verschwommener ideologischer Ziele willen bis zur Selbstvernichtung untereinander be-

Fortsetzung siehe Seite 2

Bezugspreis frei Haus  
2,- RM. einschl. Trä-  
gerlohn, durch die Post  
1,70 RM. (einschließlich  
21 Rpf. Postzeitungs-  
gebühren) zuzüglich 42  
Rpf. Bestellgeld. - Ein-  
zelverkaufspreis 10 Rpf.

### Das Gesetz des Handelns

Berlin, 10. August.

Zweite Front, Tonnagenot, Boden- und Rohstoffverluste der Sowjets — seit Wochen schon gibt es in der feindlichen Presse keine anderen Themen mehr. Tag für Tag werden diese drei Fragen immer aufgeregter mit einem ungewöhnlichen Aufwand an Worten diskutiert. Wer von Berufs wegen dazu verpflichtet ist, die Fülle der englischen und nordamerikanischen Pressestimmen täglich zu lesen, gerät an einen Punkt, wo seine Geduld aufhört. Denn was hat man in London schon Neues zu sagen?

Immerhin, man kann mit gutem Grund aus dieser englischen Krankheit eine Folgerung ziehen: Das Gesetz des Handelns liegt ganz und gar in unserer Hand. Weltstrategie wird von deutschen Soldaten und deutschen U-Boot-Kapitänen nach den Befehlen und Plänen des Führers gemacht. Es gibt heute nicht einmal mehr bescheidene Ansätze für Operationen unserer Feinde, die aus eigenem freien Entschluß geboren sind. Das gilt sowohl von der Ostfront, wo das sture Anlaufen gegen irgendeinen Abschnitt in der Mitte oder im Norden, heute bei Woronesch, morgen bei Rschew, Zwangshandlungen sind, geboren aus dem deutschen Sieg im Süden. Gleiches galt vor 14 Tagen von Auchinlecks Gegenstoßen im Raum von El Alamein, die nicht mehr zur Verwirklichung von Churchills bisher einziger strategischer Idee, der Eroberung von Tripolis, versucht wurden, sondern mit denen der englische Oberbefehlshaber in Ägypten einer befürchteten neuen Offensive Rommels zuvorkommen wollte. Dort ist es nun vorläufig still geworden.

Um so mehr kreisen nahezu krankhaft alle Gedanken der Engländer und Nordamerikaner um die zweite Front. Sie hatten einen massierten Angriff mit dem Einsatz von Millionen Mann und vieler zehntausend Flugzeuge gegen den Kontinent erhofft, der dann erfolgen sollte, wenn Churchill und Roosevelt aus freiem Entschluß den günstigsten Zeitpunkt auswählen könnten. Nun ist von alledem nicht mehr die Rede und damit ist eine strategische Planung, die einzige, die Churchill und Roosevelt für die weitere Fortführung des Krieges hatten, zerstört worden. Die deutsche Wehrmacht und nicht Churchill und Roosevelt schreibt den Engländern und Nordamerikanern das Gesetz des Handelns vor. Ob diese sich nun in das von Stalin geforderte Abenteuer stürzen oder nicht, ihr Kriegsplan von 1943 ist bereits überholt. Greifen sie irgendwo an der europäischen Küste an, so werden sie es mit geringeren Kräften tun müssen, als sie es für den späteren Zeitpunkt geplant hatten. Unterlassen sie den Invasionsversuch, so werden sie später einen so geschwächten sowjetischen Bundesgenossen vorfinden, daß wir inzwischen erhebliche Kräfte zum Kampf gegen England freibekommen.

Das ist die Zwickmühle, in der heute Churchill und Roosevelt stecken, denen Stalin und die Bolschewistenfreunde im Innern gleichzeitig die Hölle heiß machen, falls sie sich nicht in das verlangte Abenteuer stürzen wollten. Die Zwangslage wird mit jedem Tag größer, weil der deutsche Sieg im Osten täglich größer wird. Fünf Wochen deutscher Offensive haben all das über den Haufen geworfen, was man in Moskau und London über die Entwicklung an der Ostfront vermutet hatte. Man wagt nun nicht mehr, Spekulationen darüber anzustellen, was dieses Jahr den Sowjets noch bringen kann. Die Agitation lebt von der Hand in den Mund und versucht, die bolschewistische Niederlage der vorangegangenen Tage abzuschwächen und mit gedämpftem Optimismus anzudeuten, daß die Verluste an Gelände, Menschen und Material am kommenden Tag vielleicht geringer sein würden.

Aber das Öl, das Manganerz, der Weizen, die Kohle! Eine verküppelte und gelähmte Sowjetarmee, die im wahrsten Sinne des Wortes nicht fliegen kann, ist das Schreckgespenst der Engländer geworden. In Moskau gibt man nun schon Tag für Tag Meldungen über neue Bodenschätze im Uralgebiet oder in den Sowjetgebieten des Südostens aus, während man 14 Tage zuvor zur Aufmunterung der nicht sehr angreifsfreudigen Engländer die damals noch nicht eingetretenen aber befürchteten Rohstoffverluste im Süden schwarz in schwarz malte. Das kann nur bedeuten, daß Stalin heute darum fürchtet, die Engländer könnten die Sowjets zu früh für lebensunfähig ansehen. Noch haben die Sowjets die Wolga zur Verfügung, von der ein amerikanischer Journalist im „Evening Standard“ auf Grund einer eifrigsten Reise von Baku über die Wolga nach Kujbyschew schreibt, die Russen bezeichneten diesen Strom mit Recht als ihre Hauptlebensader. Im übrigen erfährt man hier beiläufig etwas von den Versorgungsverhältnissen, über die es sonst den Pressevertretern von der Sowjetsensur streng verboten ist, irgend etwas ins Ausland zu melden. In der richtigen Voraussicht, daß im Sowjetgebiet alles knapp sei, habe er sich vorher noch in Teheran mit den wichtigsten Lebensmitteln, Tausenden von Zigaretten, einer Menge Streichhölzern und anderen Dingen des täglichen Gebrauchs eingedeckt, schreibt dieser amerikanische Journa-



list. Auf der langen Schiffsreise seien diese Vorräte dann nicht nur ihm und seinem amerikanischen Kollegen zugute gekommen, sondern auch Hunderten von Mitreisenden, die der Reihe nach allmählich an ihren Kabinen vorbeikamen, um sich für ihre aus Zeitungs- und gerollten Zigaretten Feuer zu holen. Die beiden Amerikaner waren die einzigen Fahrgäste auf dem Waggondampfer, die über Streichhölzer verfügten.

Diese fehlenden Streichhölzer sind für manche Engländer zu einem Symbol für die Schwächung der sowjetischen Kriegswirtschaft geworden, die an dem Tage erst besonders akut werden wird, wenn der Verkehr auf der Wolga unterbrochen ist. Darum gibt es heute keinen Artikel in englischen oder nordamerikanischen Zeitschriften mehr, der es nicht als selbstverständlich bezeichnet, daß man so schnell wie irgend möglich versucht, die gewünschte zweite Front zu errichten, ehe es zu spät ist. Darüber gibt es keine Diskussionen mehr, woraus wir immerhin einige Schlüsse ziehen können. Auch worüber man sich bei diesem endlosen Gerede über die zweite Front den Kopf noch zerbricht, ist nicht minder aufschlußreich. Es erhärtet unsere These, daß die durch den deutschen Sieg im Osten herbeigeführte Zwangslage alle englischen und nordamerikanischen Pläne über den Haufen wirft. Oder warum sollten sonst jene Zeitungen, die noch vor kurzem überhaupt gegen den Invasionsversuch waren, heute die Schwierigkeiten dieses Unternehmens ihren Lesern auseinandersetzen? Warum sollten sie dafür eintreten, daß nicht zu viel englische Streitkräfte dabei eingesetzt werden?

Die „New York Times“, die selbstverständlich auch innerhalb der nächsten Wochen die zweite Front in Westeuropa errichtet zu sehen wünscht, setzt auseinander, daß eine Invasion in Norwegen geringen Wert hat. Damit würden England und USA bestenfalls in einen neuen „Peripherie-Krieg“ verwickelt, und diese Kriegsform hätte den beiden Nationen schon sehr viel verlorene Zeit gekostet. Die französische und niederländische Küste hätten auch erhebliche Nachteile, von denen der größte darin bestehe, daß eine unbegrenzte Invasion hier während der nächsten Zeit nicht in Frage kommen könne. Um die Verteidigungsanlagen zu durchbrechen, bedürfe es einer gewaltigen Streitmacht, denn man könne nicht damit rechnen, daß es in den deutschen Verteidigungsanlagen einen schwachen Punkt gebe. Ein gutes Wegenetz und zahlreiche Flugplätze, so meint die New Yorker Zeitung, würde uns außerdem in die Lage versetzen, jederzeit unsere Truppen gegen einen feindlichen Brückenkopf zu konzentrieren. Diese Entdeckungen der „New York Times“ sind für uns keine Neuigkeiten. Bemerkenswert ist nur, daß sie hier stark herausgestrichen werden, ohne daß dann auch nur mit einem Wort von Portugal und Spanien die Rede ist, die von amerikanischen Zeitungen vor Wochen bei den Betrachtungen über den künftigen Schauplatz der zweiten Front im gleichen Atemzug mit Frankreich und Norwegen genannt wurden.

Georg Schröder.

## Offenherzig — aber schweigsam ...

Stockholm, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Bodentruppen in England, Generalmajor Clark, hat sich berufen gefühlt, seiner Sehnsucht nach der zweiten Front Ausdruck zu verleihen. Er hat einem Sonderberichterstatter des englischen Reuter-Büros in einem „offenherzigen Interview“ erklärt, die Amerikaner seien nicht nach England gekommen, um in der Verteidigung zu bleiben. Sie seien da, um eine Offensive durchzuführen.

Der säberrasselnde General weigerte sich jedoch, etwas über den Zeitpunkt einer ernsthaften Offensive bekanntzugeben. Er schwieg sich auch über die Zahl der in England stationierten amerikanischen Verbände aus, noch weniger aber wollte er sich zu dem Thema der Beschaffung ausreichender Schiffsmaterialien für die Herstellung der zweiten Front äußern.

## Halifax wieder nach den USA

Zürich, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten der „Tat“ erfährt man in der britischen Hauptstadt, daß Lord Halifax sich demnächst auf seinen Posten nach Washington zurückbegeben werde. Halifax war bekanntlich Anfang Juli in London eingetroffen. Vor seiner Rückkehr nach den USA dürfte er noch einigen Sitzungen des Kriegskabinetts beiwohnen und seine Ansicht zu den verschiedenen schicksalsschweren Problemen äußern, mit denen die Alliierten sich jetzt auseinandersetzen müssen.

## Mac Arthur wird kleinlaut

Bern, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Das Hauptquartier General Mac Arthurs, das London und Washington mit seinen geräuschvollen ersten Ankündigungen über einen Vorstoß nach den Salomon-Inseln in Entzücken versetzt hatte, ist im Verlauf der letzten Stunden außerordentlich kleinlaut geworden. Halb freiwillig, halb unfreiwillig muß es jetzt bestätigt werden, daß sich die angeblich „erste große Offensivaktion der Verbündeten im pazifischen Raum“ zu einer Katastrophe entwickelt hat. Der militärische Sprecher des Hauptquartiers teilte mit, daß die letzten Radiobereiche, die aus dem Seekampfbereich eingetroffen seien, eine Bestätigung dafür bildeten, daß die Schlacht bei den Salomon-Inseln nach „zunächst günstiger Entwicklung“ für die Verbündeten zu einem äußerst erbitterten Seetreffen geworden sei, das noch nicht abgeschlossen wäre. Die Japaner hätten alle in diesem Gebiet befindlichen Streitkräfte von Flotte und Luftwaffe eingesetzt. Gewisse Rückschlüsse auf die Verluste der Verbündeten läßt auch die Mitteilung zu, daß die Japaner dieselben Todesstaffeln eingesetzt haben, von denen seinerzeit die britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Republie“ versenkt wurden.

# Wunden des Schmerzes — Narben des Stolzes

Fortsetzung von Seite 1

kämpft. Heute sei das deutsche Volk vollkommen in sich geeint, jeder deutsche Soldat, Arbeiter und Bauer wisse, wofür er kämpfe und arbeite. Das sei kein Krieg für Thron und Altar; es sei auch kein Krieg lediglich für blasse Ideale. Diesmal sei es unser heißester Wunsch, am Ende des Krieges in den Genuß unseres ewigen Arbeitens, Kämpfens, Mühens und Duldens zu kommen. Darum kämpfen wir einen Krieg für Getreide und Brot, für einen vollgedeckten Frühstückstisch, Mittags- und Abendtisch, einen Krieg für die Erringung der materiellen Voraussetzungen zur Lösung der sozialen Fragen, der Frage des Wohnungs- und Straßenbaus, des Baus von Volkswagen und Traktoren, von Theatern und Kinos für das Volk bis ins letzte Dorf hinein, einen Krieg um die Rohstoffe, um Gummi und Öl, um Eisen und Erze, kurzum, es sei ein Krieg, um ein menschenwürdiges nationales Dasein, das wir als verschämte Arme bisher nicht hätten führen können. Unter brausendem Beifall führte der Minister wörtlich aus: „Wir führen diesen Krieg nicht für eine privilegierte Schicht, sondern für die breite Masse unseres Volkes, die wir ohne Sieg nicht sattmachen können“.

Auf die Methode der Kriegführung des Führers eingehend, erklärte Dr. Goebbels sodann, daß es im Gegensatz zur englischen nicht die Absicht der deutschen Führung sei, Tageserfolge zu erringen. Es handle sich für uns darum, im Schließlichen Sinne „Siege von Format“ zu erkämpfen und damit den Krieg zu gewinnen. Bei dieser Zielsetzung müsse jede Zersplitterung der Kräfte durch einheitlichen Einsatz von Menschen und Waffen rücksichtslos vermieden werden. Die Bevölkerung Köln müsse verstehen, daß der Schwerpunkt unserer Kriegführung zur Zeit im Osten läge, und wir daher im Westen zu einem gewissen Teil Gewehr bei Fuß stehen müßten. Wörtlich erklärte der Minister: „Ich habe den Mut, vor Arbeitern, Soldaten und Frauen dieser heimgesuchten Stadt Köln zu sagen: Das alles muß ertragen werden im Sinne einer höheren Kriegführung, und ich habe das Vertrauen, daß meine rheinischen Mitbürger diese Notwendigkeit verstehen und billigen. (Die Versammlung bricht bei diesen Worten in besonders starken Beifall aus.)

Der Minister wandte sich dann in überlegen sarkastischer Form der strategischen Lage unseres Gegners zu und anschließend verbreitete er sich über den von der Feindagitation in der letzten Zeit lebhaft diskutierten Gedanken der Errichtung einer zweiten Front. Wörtlich erklärte Dr. Goebbels: „Wir stehen der Ruhmredigkeit unserer Gegner kühl bis ans Herz hinan gegenüber. Es sind alle Vorbereitungen getroffen. In welcher Zahl und wann auch immer sie kommen sollten, sie werden würdig empfangen werden.“

Unter diesen Umständen sei es verständlich, daß Churchill und Roosevelt ihre Zuflucht zu Terrorluftangriffen auf den deutschen Westen und die deutschen Küstengebiete nahmen. Die Bevölkerung dieser Gebiete mache eine schwere Zeit durch; aber ebenso wie im vergangenen Winter, der eine gefährliche Belastung für die deutsche Kriegführung dargestellt habe, gelte hier das Nietzsche-Wort: „Was uns nicht umbringt, macht uns stärker“.

## Abschied von General der Flieger Thomsen

Das Staatsbegräbnis für den Schöpfer der Luftwaffe des Weltkrieges

Berlin, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Wieder einmal stand das deutsche Volk an der Bahre eines Mannes, dessen Name im Zusammenhang mit der schicksalsschweren Zeit der deutschen Geschichte, vom ersten Weltkrieg bis zum heutigen Kampf Deutschlands gegen seine alten Feinde, unvergessen bleiben wird: General der Flieger von der Lieth-Thomsen, der Organisator und der Generalstabchef der deutschen Luftstreitkräfte im Weltkrieg, wurde am Montagvormittag in feierlichem Staatsbegräbnis auf dem Invalidenfriedhof beigesetzt.

Eine große Trauergemeinde hatte sich im Saal des Reichsluftfahrtministeriums eingefunden, um von dem Manne Abschied zu nehmen, der in unermüdlicher Schaffenskraft und allen Widerständen zum Trotz den Grundstein mit legte zu der heutigen mächtvollen Luftwaffe des Reiches. An der Spitze der Trauergäste sah man hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht und Angehörige des diplomatischen Korps. Ehrfurchtsvoll grüßten die Anwesenden die nächsten Angehörigen des Toten, als diese den Saal betraten. Hohe Offiziere der Luftwaffe hielten die letzte Totenwache an dem mit der Reichskriegsflagge bedeckten Sarg. Offiziere der Luftwaffe trugen die Ordenskissen mit den Auszeichnungen des verstorbenen Generals und Ritters des Pour le mérite. Im Namen des Führers und des Reichsmarschalls begrüßte Generaloberst Weise die Angehörigen und sprach ihnen sein Beileid aus.

Aus hohen Pylonen loderten die Flammen, frisches Grün gaben ein festlich-trauriges Kleid. Die Staatskapelle unter der Leitung

von Staatskapellmeister Schüler spielte die Trauermusik aus der „Götterdämmerung“. Dann trat General der Flieger Kastner-Kirdorf an den Katafalk, um zum letzten Male zu dem Toten zu sprechen und seine hohen Verdienste zu würdigen. „Er lebt in unseren Herzen weiter“ — das ist das Schönste, was man von einem Toten sagen kann. Der Verstorbene hat das große Glück gehabt, nach dem Zusammenbruch, in dem sein Lebenswerk zerschlagen wurde, unter der Führung Adolf Hitlers das Wirkliche werden zu sehen, was ihm als höchstes Ziel vorschwebte: die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Hand, den Aufbau einer Luftwaffe, die unter der Führung seines ehemaligen Jagdfliegers Hermann Göring zum scharfen, unbesiegbaren Schwert der deutschen Kriegführung geworden ist. Und er hat nicht nur von ferne zusehen können, sondern durfte selbst noch wieder mitarbeiten, die höchste Freude für einen Mann, dessen ganzes Leben nur Dienst für sein geliebtes Vaterland war.

Das Lied vom Guten Kameraden klang auf, die Fahnen senkten sich. Generaloberst Weise legte die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls nieder. Mit dem Trauermarsch aus der „Eroica“ von Beethoven klang die Trauerfeier aus. Die Trauerparade, die vor dem Reichsluftfahrtministerium Aufstellung genommen hatte, präsentierte das Gewehr, der Sarg wurde auf die Lafette gehoben. Vorbei an dem Spalier der Bevölkerung ging der Weg zum Invalidenfriedhof, wo nun auch General der Flieger von der Lieth-Thomsen seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

ten vorgenommen hatte, ist am Sonntagabend nach Kapstadt zurückgekehrt. Opleite der Amerikaner. Nach einer von „Afton Tidningen“ gebrachten Exchange-Meldung aus Mexiko-City hat die Regierung die Ausbeutung der Ölfelder von Dosobas im Tampico-Gebiet wieder aufgenommen, die in den dreißiger Jahren als erschöpft galten. Erster USA-Militärgerichtshof in England. Wie aus New York gemeldet wird, soll am Dienstag der erste amerikanische Militärgerichtshof in einer englischen Stadt eröffnet werden.

Benzin-Omnibusse in Brasilien werden stillgelegt. Alle mit Benzin betriebenen Omnibusse werden in Brasilien stillgelegt. Nur noch Omnibusse mit Gasmotoren dürfen weiter betrieben werden. Damit sind 95 Prozent aller Omnibusse in Brasilien aus dem Verkehr genommen. Argentinischer Kriegsminister fährt nach Paraguay. General Tonazzi, Argentinischer Kriegsminister, hat in Begleitung eine Reise nach Paraguay angetreten, um dort in Asuncion am 12. August an den Feierlichkeiten des Nationaltages von Paraguay teilzunehmen. Verlängerter Belagerungszustand in Argentinien. Der argentinische Senat hat ein Gesetz angenommen, das den Belagerungszustand um weitere 60 Tage verlängert. Von der argentinischen Staatspolizei ist dieser Tage eine von der plakatistischen Agitation verbreitete Broschüre „Die vollständige Geschichte des europäischen Krieges“ beschlagnahmt worden, weil sie den bisherigen Kriegsverlauf in tendenziöser Weise verfälschte.

Erdstöße in Anatolien. Am Vormittag des 9. August um 7.00 bzw. 7.15 Uhr wurden bei Mughla zwei Erdstöße verzeichnet. Schäden sind nicht entstanden. Stadt durch Erdbeben zerstört. - Schwerer Schaden in Guatemala. Ein heftiges Erdbeben zerstörte die Stadt Acatemango in Guatemala und richtete in anderen Städten und Dörfern im Westen des Landes ebenfalls Schaden an. Die Zahl der Opfer und das Ausmaß des Schadens sind noch nicht bekannt, da der Straßenverkehr stillgelegt ist und Telefonverbindungen unterbrochen sind, berichtet „Messaggero“ über Lissabon. Schwere Unwetter in Argentinien. Die Eisenbahn-, Luft- und Autoverbindungen zwischen Argentinien und Chile sind, wie Stefan aus Buenos Aires meldet, seit einigen Tagen durch die äußerst schlechten Witterungsverhältnisse unterbrochen. - Wolkenbruchartige Regenfälle lösten in der Provinz Mendoza zahlreiche Erdbeben aus. Ein Erdstoch zerstörte ein Haus, wobei fünf Personen getötet und weitere drei schwer verletzt wurden.

## Neues in wenigen Zeilen

Kühne Tat eines Leutnants. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Konrad Schirmer, Zugführer in einem Pionierbataillon.

Volkshochschule Handelschulen in Budapest. Nach einer Bekanntmachung der Leitung des „Volksbundes der Deutschen in Ungarn“, der amtlich anerkannten Organisation der deutschen Volksgruppe, hat die ungarische Regierung die Errichtung einer deutschen Handelsschule in Budapest genehmigt.

Treuhandgebarung in Französisch-Guayana. In Cayenne, der Hauptstadt der französischen Kolonie Guayana, kam es bei der Umbenennung eines Platzes auf den Namen Marschall Pétain zu einer Treuhandgebarung der Bevölkerung. Vor einer großen Menschenmenge, Vertretern der Legion und der Jugendverbände, erneuerte der Bürgermeister von Cayenne feierlich den Treueid gegenüber Frankreich und dem französischen Staat. Die Kundgebung wird in Vichy als Protest gegen den amerikanischen Imperialismus gewertet.

Militärdienst der Sowjetfrauen? Die dramatische Lage der roten Armeen hat das sowjetische Oberkommando offenbar zu einer Reihe von Verzweiflungsmaßnahmen geführt, die jedoch den verhängnisvollen Lauf der Ereignisse wohl kaum noch beeinflussen dürften. So erfährt der „Eclaircisseur de la nuit“, die Sowjetfrauen seien schon dazu übergegangen, die Sowjetfrauen regelrecht einzuberufen, um die aktiven Truppen ausschließlich an die Front werfen zu können.

Antisemitische Bewegung auch nach dem Kriege. „News Chronicle“ berichtet, die Juden in England fürchteten, daß auch nach dem Kriege in England eine antisemitische Bewegung bestehen werde, die sogar noch zunehmen dürfte. Nach dem Kriege würden Millionen von Engländern um einen Arbeitsplatz kämpfen und die Juden für diese Schwierigkeiten verantwortlich machen. Auf diese Gefahr gelte es sich vorzubereiten.

Londoner Verkehrsmittel weiter eingeschränkt. Noel Baker, der parlamentarische Unterstaatssekretär für das Transportwesen, kündigte weitere einschneidende Einschränkungen im Londoner Verkehrswesen, vornehmlich bei den Autobuslinien, an.

Zwei Briten ermordet. Wie der britische Nachrichtendienst aus Teheran meldet, sind der britische Konsul in Isfahan, Harris, und der britische Sanitätsoffizier, Dr. Griffith, ermordet worden. Der Sohn des letzteren wird vermißt.

Smuts von Ägyptenreise zurück. General Smuts, der eine Besichtigungsreise durch Ägypten

## Drei neue Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh heute dem Generalmajor Traugott Herr, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 110. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
gez.: Adolf Hitler.

Führerhauptquartier, 10. Aug. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh heute dem General der Panzer, Kempff, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 111. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
gez.: Adolf Hitler.

Ferner hat der Führer dem Hauptmann Hackel, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 109. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
gez.: Adolf Hitler.

## OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung am 9. August bekanntgegeben, durchbrachen deutsche Infanteriedivisionen, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, nach außergewöhnlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze stark ausgebauten Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kuban-Gebietes Krasnodar. Die Stadt Maikop, das Zentrum des bedeutenden Ölgebietes am Nordrand des Kaukasus, wurde von schnellen Verbänden im Sturm genommen.

Im raschen Vorstoß nach Südosten nahmen schnelle Truppen die Stadt Pjatigorsk. Südwestlich Stalingrad wehrte sich der Feind verzweifelt. Seine Gegenangriffe scheiterten in harten Kämpfen. Im großen Donbogen wurde eine starke feindliche Armee westlich Kalatsch eingeschlossen. Wiederholte Ausbruchversuche blieben erfolglos. Den eingekesselten und auf engem Raum zusammengepressten feindlichen Kräften fügten Nahkampffliegerverbände schwere Verluste zu. Außerdem wurden Truppen- und Materialeinschiffungen an der nordkaukasischen Küste durch die Luftwaffe wirkungsvoll bombardiert. Hierbei versenkten Kampfflugzeuge im Hafen von Tuapse ein Handelsschiff von 4000 BRT durch Bombentreffer und beschädigten ein weiteres schwer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen südlich Stalingrad. Ein sowjetischer Panzerzug wurde vernichtet.

Südostwärts Rschew setzte der Feind seine Angriffe fort. Sie wurden in erbitterten Kämpfen abgewehrt und hierbei 34 feindliche Panzer vernichtet.

An der ägyptischen Front herrscht zur Zeit nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Nach einigen militärisch wirkungslosen Tages-Störflügen über norddeutsches Küstengebiet und Westdeutschland griff die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht wiederum westdeutsches Gebiet an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In einigen Orten, hauptsächlich in Wohnvierteln der Stadt Osnabrück, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Fünf der angreifenden Bomber wurden zum Absturz gebracht.

Die Luftwaffe belegte am gestrigen Tage Truppenunterkünfte und wehrwirtschaftliche Anlagen an der englischen Südküste mit Bomben schweren Kalibers. In der Nacht zum 10. August wurden Rüstungsanlagen in den Midlands sowie Werft- und Dockanlagen an den Küsten Englands bombardiert.

In den frühen Morgenstunden des 9. Aug. kam es im Kanal erneut zwischen deutschen Minensuchbooten und britischen Schnellbooten zu einem Gefecht. Auf einem Schnellboot wurde ein Volltreffer erzielt. Ein weiteres blieb unter starker Rauchentwicklung brennend liegen.

## Der erste Schnee in Schweden

Stockholm, 10. Aug. (Eig. Dienst)

Wie „Aftonbladet“ meldet, ist in den letzten Tagen in der Provinz Jämtland in Nord-Schweden bereits der erste Schnee gefallen. Der ungewöhnlich frühe Frosteinbruch hat in den nordschwedischen Provinzen der Getreideernte großen Schaden zugefügt.

## De Gaulles Vermittlungsversuche

Ankara, 10. Aug. (Eig. Dienst)

General de Gaulle ist, wie aus Damaskus gemeldet wird, am Wochenende in Syrien eingetroffen. Der Besuch de Gaulles, der offiziell unter dem Motto „Besichtigungsreise“ läuft, steht, wie verlautet, auch im Zusammenhang mit der britisch-gaullistischen Spannung in Syrien-Libanon. Vor kurzem wurde aus Damaskus berichtet, daß General Catroux als Antwort gegen die britischen Intrigen mit seinem Rücktritt gedroht habe, die Engländer aber zur Vermeidung eines offenen Konfliktes die Vermittlung de Gaulles angeregt hätten. In syrischen politischen Kreisen ist man deshalb der Ansicht, daß der gegenwärtige Besuch de Gaulles mit diesen Fragen zusammenhängt.



General-  
eur einer  
m Ritter-  
ndte ihm

helden-  
Zukunft  
als 110.  
das El-  
men Kreu-  
Hilfer.

HB-Funk.)  
General der  
Gene-  
laub zum  
sandte

helden-  
Zukunft  
als 111.  
das El-  
men Kreu-  
Hilfer.

auptmann  
Jagde-  
terkreuz  
ihm fol-

helden-  
Zukunft  
als 109.  
das El-  
men Kreu-  
Hilfer.

macht gibt

9. August

utsche In-  
terstützt  
außer-  
d in har-  
stark aus-  
Luban und  
Lustungsin-  
Luban-Ge-  
Malkop.

ables am  
schnell-  
nen.

n nahmen  
igorsk.  
sie sich der  
enangriffe  
großen  
feindliche  
schlossen.

lieben er-  
auf engem  
eindeutlich  
erwähnte  
wurden  
an der  
Luftwaffe  
versenkt  
nach Bom-  
durch Bom-  
weiteres  
ge-  
Stalingrad.  
vernichtet.

etzte der  
den in er-  
d hierbei

herrschte  
fähigkeit.  
kungslosen  
ches Küs-  
die bri-  
nen Nacht  
a. Die Zi-  
in einigen  
erteilen der  
und Ger-  
den Bom-

igen Tage  
schaftliche  
küste mit  
der Nacht  
anlagen in  
Dokanla-  
bardiert.

es 9. Aug.  
deutschen  
Schnell-  
Schnell-  
Ein wei-  
entwicklung

weden  
ig. Dienst)

den letzten  
in Nord-  
gefallen.  
uch hat in  
der Ge-  
gt.

ersuche  
ig. Dienst)

Damaskus  
Syrien ein-  
der offi-  
zierungse-  
im Zusam-  
men Span-  
nen wurde  
General Ca-  
hen Intri-  
habe, die  
des offenen  
aulles an-  
politischen  
t, daß der  
mit diesen

## Groß-Mannheim

Dienstag, den 11. August 1942

### Das dürfte genügen

Diese kleine Episode hat sich jüngst zuge-  
tragen. Dem Vernehmen nach sogar in Mann-  
heim. Die augenblickliche Warenverknäp-  
fung bringt manchen unliebsam auf die  
Sprünge. Das wissen wir ja und wir haben  
ja auch die Bezeichnung für solche Typen:  
Hamster! Eine solche Hamsterin sah jüngst,  
wie eine andere Frau ein ganzes Pfund  
Glaubersalz erstand. Ein ganzes Pfund! Die  
Ware selbst spielte für unsere Hamsterin gar  
keine Rolle. Hier gab es ein Pfund „ohne“  
zu kaufen, also her damit! Sie nahm sogar  
noch ein Pfund dazu, als ihr der Verkäufer  
erklärte, das ließe sich mit seinem Konting-  
ent durchaus vereinbaren. Zwei Pfund also.  
In ihrer Freude fragte sie nicht einmal nach  
der Zweckbestimmung des so leicht erwor-  
benen Schatzes. Das fiel ihr erst auf der  
Straße ein. Was tun mit dem Glaubersalz?  
Mit Beschleunigung eilte sie der ersten Käu-  
ferin nach, die gerade um die Ecke biegen  
wollte. Tatsächlich erwischte sie die Frau  
noch und durch sie konnte sie auch die not-  
wendigen Einzelheiten erfahren. Das Glaubt-  
ersalz war für die Verstopfung bei Schwei-  
sen bestimmt! Da wurde die Ahnungslose  
natürlich aus allen Hamsterhimmeln gerissen.  
Voller Zorn warf sie ihre zwei Pfund auf  
die Straße unter harten Flüchen auf die  
schöne Welt.

Was hätte sie auch mit zwei Pfund Glaubt-  
ersalz beginnen sollen? Für den eigenen  
Gebrauch? Das Leben einer ausgewachsenen  
Hamsterin wäre zu kurz gewesen für  
eine solche Menge. Daraus ist zu ersehen,  
daß der Kaufmännel vieler Volksgenossen  
nicht nur eine unangenehme, sondern auch  
eine lächerliche Krankheit ist.

### Münzfälscher sind Allgemeingut

Die Münzfälscher auf Straßen und Plät-  
zen sind, wie die Deutsche Reichspost mittelt,  
in zunehmendem Maße verbrecherischen Hand-  
lungen ausgesetzt. Es werden nicht nur Teile  
der Apparate gewaltsam entfernt und entwendet,  
sondern auch andere Eingriffe vorgenommen,  
durch die die Münzfälscher unbenutzbar  
werden. Diese gewissenlosen Beschädigungen  
und Diebstähle stellen für die Allgemeinheit  
eine schwere Bedrohung dar, weil dann von den  
Münzfälschern Gefahr auch nicht Feuer-  
wehr, Arzt oder Rettungswache herbeigerufen  
werden können. Es liegt deshalb im Interesse  
eines jeden Volksgenossen, daß er zur Ergreifung  
der Täter beiträgt, indem er auf die öffentlichen  
Münzfälscher achtet, verdächtige Wahrneh-  
mungen zur Anzeige bringt und Personen, die  
auf frischer Tat betroffen werden festnehmen  
läßt. Die Täter haben schwere Strafen zu erwar-  
ten, namentlich wenn auf sie die Verordnung  
gegen Volksschädlinge angewendet wird, und  
das ist stets der Fall, wenn die Straftaten unter  
Ausnutzung der Verunkelung begangen werden.  
Sachdienliche Mitteilungen nehmen die Dienst-  
stellen der Kriminalpolizei, die Polizeireviere  
und die Postdienststellen entgegen.

Verdunkelungszeit: Von 21.50—5.45 Uhr

## Lagebericht von der Grünen Front

80 Prozent der Getreideernte in der Rheinebene sind geborgen

Die Roggen- und Winterweizenbestände hatten,  
wie uns Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner in  
einer Unterredung mitteilte, in Baden etwas  
mehr unter der Auswinterung zu leiden als im  
Elsaß. Die ausgewinterten Grundstücke wurden  
im Frühjahr sofort mit Hafer oder Gerste teil-  
weise auch mit Futterrüben, Kartoffeln oder  
Ackerfruchtgewächsen eingesät. Kein Acker  
blieb brach liegen. Diese notwendigen Neube-  
stellungen bedeuteten naturgemäß für das Land-  
volk eine zusätzliche Mehrbelastung an Arbeit  
und Ausgaben für Betriebsmittel, die aber unbe-  
dingt geleistet werden mußten, sollten in der  
Erzeugung keine empfindlichen Ausfälle ein-  
treten.

Roggen, der ungeschädigt durch den Winter  
gekommen ist, bringt eine gute Mittelernte, auch  
Winterweizen hat einen befriedigenden Stand  
gezeigt. Die Roggen- und Weizenerte ist nun  
seit Ende Juli im vollen Gang. Besonders in der  
Rheinebene konnten Winterroggen, Winterweizen  
und Menggetreide (halb Weizen, halb Roggen)  
geschnitten und eingefahren werden. Vielfach  
wurde der Drusch vom Feld weg durchgeführt,  
wodurch viel Arbeitszeit gespart werden konnte.  
Wenn die Erntearbeiten bisher so flott von-  
statten gingen, so war dies nicht nur möglich  
durch die aufopfernde Hingabe der bäuerlichen  
Bevölkerung, sondern auch durch die tätige Mit-  
arbeit vieler freiwilliger Helfer aus Stadt und  
Land. Ich möchte hier besonders der HJ und des  
BDM gedenken, die sich allenthalben als sehr  
brauchbare Helfer erwiesen haben. Aber auch  
Volksgenossen und Volksgenossinnen der älteren  
Jahrgänge entlasteten nach Kräften die schwer  
arbeitende Bauernschaft. Die Landwirtschaft weiß  
ihnen allen ehrlichen Dank. Es ist mit ihr Ver-  
dienst, wenn das Getreide in der Rheinebene  
jetzt schon zu 80 Prozent abgeerntet ist.

Trotz der recht zufriedenstellenden Drusch-  
ergebnisse bei Winterroggen und Winterweizen  
ist weiterhin eiserne Sparsamkeit mit unserem  
täglichen Brot oberstes Gebot der Stunde, da  
die Auswinterungsschäden die Ernte, im Gesam-  
ten gesehen, knapp halten.

Anschließend an die Brotgetreideernte wurde,  
vielfach sogar gleichzeitig mit dieser, der Schnitt  
von Sommergerste und Hafer begonnen. Die Er-  
träge in Sommergerste sind in allen Teilen un-  
seres Gaues sehr gut und versprechen ein wert-  
volles Korn. Auch die Haferbestände bringen ein  
gutes Druschergebnis. Die Wintergerste, die  
gleichfalls in diesem Winter einer harten Probe  
unterworfen war, bringt, soweit die Bestände  
durchkommen sind, einen mittleren Ertrag bei  
guter Kornbeschaffenheit. In diesem Herbst muß  
Wintergerste in noch verstärktem Umfang an-  
gebaut werden. Denn Gerste ist und bleibt ein  
wertvolles, eiweißhaltiges, wirtschaftsreines  
Kornfutter, ganz abgesehen davon, daß Gerste  
sich sehr gut zur Brotverstellung eignet. — Die  
Strohmenge läßt bei allen Getreidearten — von  
Wintergerste abgesehen — ziemlich zu wünschen  
Übrig. Die abgeernteten Getreidefelder werden  
sofort umgepflügt und mit frischen Futterpflanzen  
eingesät oder für einen verstärkten Anbau  
von Winterfrüchten vorbereitet.

In den höheren Lagen Badens wie des Elsaß  
stehen die Landwirte jetzt am Anfang der  
Getreideernte. Dieser Tage wurde mit dem Schnitt  
begonnen. Gerste und Hafer werden erst gegen

## Genies im Arbeitskittel gesucht

Jedes Gefolgschaftsmitglied kann Vorschläge einreichen

Nach einer Vereinbarung zwischen der  
Deutschen Arbeitsfront und dem Hauptamt  
für Technik der NSDAP sollen in allen grö-  
ßeren Betrieben zum Zwecke der Leistungs-  
steigerung und Förderung der Mitarbeit der  
Gefolgschaft Erfinderbetreuer eingesetzt wer-  
den.

Es ist schon immer so gewesen, daß wirk-  
lich brauchbare und wertvolle Erfindungen  
nicht in der grauen Theorie, sondern von der  
Praxis geboren werden. Hieran wird auch  
durch die Tatsache nichts geändert, daß viele  
technische Errungenschaften einem reinen  
Zufall zu verdanken sind. Der weltfremde  
Theoretiker beschäftigt sich in seinem Stu-  
dierzimmer meist mit phantastischen Pro-  
blemen oder fernliegenden Dingen, der Ar-  
beiter an der Drehbank oder der Ingenieur  
im Konstruktionsbüro dagegen etwa mit der  
Erfindung eines praktischen Dosenverschlus-  
ses, einer neuen Schaltungsanordnung oder  
eines Werkzeuges.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet,  
ist eine Neueinführung besonders zu begrü-  
ßen, die jetzt mitten im Kriege stattfindet.  
Nach einer Vereinbarung zwischen dem Lei-  
ter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorgani-  
sationsleiter Dr. Ley, und dem Leiter des  
Hauptamtes für Technik der NSDAP, Reichs-  
minister Speer, sollen in allen größeren Be-  
trieben zum Zwecke der Leistungssteigerung  
und Förderung der erfinderischen Mitarbeit  
der Gefolgschaft Erfinderbetreuer eingesetzt  
werden. Den Anfang damit hat man unlängst  
in der Reichshauptstadt gemacht. Die Auf-  
gabe dieser Erfinderbetreuer ist die Prüfung  
von Patentanmeldungen und Verbesserungs-

vorschlägen, für die kleine Meldeprämien ge-  
währt werden sollen. Vom Generaldirektor  
an bis zum letzten Botenjunges oder Lehr-  
ling wird damit der gesamten Gefolgschaft  
ein aussichtsreiches, neues Betätigungsfeld  
im eigenen Betrieb erschlossen. Es ver-  
spräche allerdings wenig Erfolg, wenn sich  
beispielsweise ein kaufmännischer Angestell-  
ter mit Verbesserungen einer Stanzmaschine  
oder ein Schlosser mit solchen der Bürotech-  
nik beschäftigen würde. Jedes Gefolgschafts-  
mitglied soll vielmehr seinen Erfindungsgeist  
auf solche Dinge konzentrieren, die seinem  
täglichen Arbeitsfeld am nächsten liegen. Die  
„Patentideen“ der Direktion könnten bei-  
spielsweise auf dem Gebiet der Kalkulation  
oder Organisation liegen, jene der Büroan-  
gestellten auf dem der Buchführung, des Kas-  
senwesens, der Korrespondenz oder des Ma-  
schinenschreibens, die der Arbeiterschaft und  
Ingenieure auf dem technischer Einrichtungen,  
etwa der Feuerungsanlagen, Fertigungs-  
methoden oder Werkstoffe.

Praktische Neuerungen in dieser Hinsicht  
werden jederzeit die Unterstützung der Erfin-  
derbetreuer finden, sie werden nach sorgfäl-  
tiger Prüfung durch Fachleute zum Ge-  
brauchsmuster- oder Patentschutz angemeldet.  
„Genies im Arbeitskittel“ haben also jetzt die  
Möglichkeit, über den eigenen Betrieb mit  
ihren Gedankengängen einen aktenmäßigen  
Niederschlag im Reichspatentamt zu Berlin  
zu finden, das mit seinen 700 000 Patenten,  
1 500 000 Gebrauchsmustern und 500 000  
Warzeichen wirklich eine „Ruhmeshalle des  
Geistes“ darstellt.

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

**Sternschnuppen.** Der August bringt die gün-  
stigste Zeit des Jahres zur Beobachtung eines  
größeren Sternschnuppenschwarms, dessen Aus-  
strahlungspunkt im Bereich des Sternbildes  
Perseus liegt und der daher den Namen Perse-  
iden erhalten hat. Im Volksmund werden die  
Sternschnuppen, die in der Regel in den Näch-  
ten des 8. bis 13. August zu fallen pflegen,  
„Laurentiusregen“ genannt. Mitte August er-  
reicht die Sternschnuppenhäufigkeit im allge-  
meinen ihren Höhepunkt. Der Grund, warum  
alljährlich zur selben Zeit ein solcher Schwarm  
auftritt, liegt darin, daß die Erde in diesen  
Tagen eine Staubbewölke passiert, die aus den  
Resten eines früheren Kometen besteht. Die  
Sternschnuppen, die wir beobachten können,  
sind weiter nichts als Staubteilchen, die in den  
Anziehungsbereich der Erde gelangen und beim  
Fallen durch die Luft sich erhitzen.

**Was in einer Woche passiert.** Unsere Feuer-  
schutzpolizei hatte vier Sturmschäden — es  
handelte sich um Bäume, die der Sturm ent-  
wurzelt hatte — zu besichtigen, wurde wegen  
eines Pferdeunfalls alarmiert und hatte in die-  
sen Tagen 88 Krankentransporte durchzuführen.

**Luftpostsendungen.** Luftpostsendungen nach  
Argentinien und Chile werden künftig aus-  
schließlich über New York mit den alle 14 Tagen  
von Lissabon über Horta (Azoren) — Bermuda-  
inseln nach New York und von da weiter nach  
Argentinien und Chile verkehrenden Flügen

befördert. Die Annahme und Beförderung die-  
ser Sendungen geschieht auf Gefahr des Ab-  
senders. Der Luftpostzuschlag beträgt, wie bis-  
her, für je 5 g 80 Rpf. Nach Mosambik (Portu-  
gisch-Ostafrika) können Luftpostsendungen  
jetzt außer mit der Luftpost nach Lissabon auf  
Gefahr des Absenders auch mit Luftpost von  
Lissabon über New York und Leopoldville (Bel-  
gisch-Kongo) nach Laurencio Marques (Mosam-  
bik) befördert werden. Die Sendungen müssen  
den Vermerk „Mit Luftpost über Lissabon nach  
Mosambik“ tragen. Mit ihrer Prüfung durch  
eine feindliche Zensurstelle ist zu rechnen.  
Luftpostzuschlag für je 5 g 1 RM. Die bisherige  
Beförderungsmöglichkeit „Mit Luftpost nach  
Lissabon“ für Luftpostsendungen nach Mosam-  
bik (Portugiesisch-Ostafrika) bleibt bestehen.  
Luftpostzuschlag für 20 g 10 Rpf.

Mit dem EK I wurde Oberarzt Dr. Fritz Herten,  
B. 9, 10 ausgezeichnet. Das EK II erhielt Oberge-  
f. Peter Zwingenberger, Beckenheim, Offenburger  
Straße 62.

**Neunzig Jahre alt** wurde gestern Frau Martha  
Martini, Beckenheimer Straße 23. In Wertheim  
geboren, zog sie bereits 1878 nach Mannheim, wo  
sie seit 68 Jahren im gleichen Haus wohnt. Vier  
Kinder sechs Enkelkinder und drei Urenkel  
konnten der Jubilarin Glück wünschen. Sie ist  
noch so rüstig, daß sie wie vor Jahrzehnten ihre  
Einkäufe selbst tätigt. Ortsgruppenleiter Eckhart  
beehrte die Neunzigjährige mit einem Blumen-  
gebilde und einem köstlichen „Tropfen“.  
— Die Fülle hohen Alters, über die wir an die-  
ser Stelle in letzter Zeit mehrfach berichten  
konnten, machen in erfreulichem Maße deutlich,  
daß es mit der „Mannemer Luft“ doch sehr be-  
kömmlich bestellt sein muß.

Wir gratulieren. Das Fest der Silberhochzeit fei-  
erte heute die Eheleute Georg Stahl und Frau Anna  
geb. Montag, Neckarhausen, Hildstraße 23, sowie  
das Ehepaar Heger, K. 3, 1.

Sein 65jähriges Geschäftsjubiläum begeht heute  
Albert Merkel bei der Firma Brunsen, Friesen-  
heimer Straße 7c.

## SPORT UND SPIEL

### Die Auswahl gegen Rumänien

Reichtainer Herberger hat bereits 14 Spie-  
ler namhaft gemacht, die für den Einsatz der  
deutschen Nationalität zum Länderspiel gegen  
Rumänien in Frage kommen. Es stehen in  
Beuthen bereit: Tori Jahn (Berliner SV 92) und  
Flotho (Schalke 04); Verteidigung: Jans (Ham-  
burger SV) und Müller (SV Berlin); Läufer:  
Kupfer (Schweinfurt 05), Voigtmann (SC Plaz-  
nitz, Sold (Tennis Borussia Berlin) und  
Sing (Stuttgarter Kickers); Stürmer: Burdinski  
(Schalke 04), Decker (Vienna), Walter (Kal-  
serlautern), Willmowski (TSV 08 München),  
Schaletzki (Gleiwitz) und Klingler (Daxlanden).  
Mit Ausnahme von Voigtmann und Scher-  
letzki ist die Aufstellung der Mannschaft  
bereits gegeben. Der Planitzer Läufer wird sicher  
in Bereitschaft bleiben, während im Angriff die  
endgültige Wahl für den linken Verbind-  
posten zwischen Willmowski und Schaletzki  
noch offen ist.

### Schwimmländerkampf Deutschland — Italien

Mit den Wettbewerben des olympischen Pro-  
gramms wurde für den 5. und 6. September  
nach Genua ein Schwimmländerkampf zwi-  
schen Deutschland und Italien vereinbart. Den  
stellvertretenden Fachamtleiter Brewitz (Magde-  
burg) werden voraussichtlich folgende Schwim-  
mer begleiten: Königer, Hitziger, Lehmann,  
Raiber, Krebs, Reichel, Sietas, Laskowski, Klitz-  
sig, Aderholt und die Wasserballspieler Het-  
feld, Kühne, Ohndorf, Kummer, Heier, Hauser  
und Sternberger.

### Sport in Kürze

In der Tschammerpokalrunde des 9. August  
gab es große Überraschungen. Es schieden  
u. a. die Gaumeister Stuttgarter Kickers, SV  
Waldhof, der Meisterschaftszweite Vienna Wien  
und der VfL 90 Köln aus. Von den süddeut-  
schen Gaues sind nur noch Kickers Offenbach  
(nach einem 3:1-Sieg über Hanau 98), VfB  
Stuttgart (nach einem 2:0-Sieg über Mülhausen  
98) und H Straßburg (durch ihren erst in  
der Verlängerung über Waldhof erkämpften  
3:4-Erfolg) im Wettbewerb. Eintracht Frank-  
furt unterlag vor 15 000 Zuschauern in Kassel  
dem Deutschen Meister Schalke mit 1:6 (0:1)  
Toren.

Die deutsche Nationalelf gewann ihr zwei-  
tes Übungsspiel in Beuthen gegen eine kom-  
binierte Mannschaft von Bismackhütte/Königs-  
hütte mit 4:0 (4:0) Toren.

### Schalenwild auf die Fleischkarte

Wenn der Jagdausübungsberechtigte Wild  
für sich selbst verwendet oder an Verbrau-  
cher abgibt, so sind nach einer neuen An-  
ordnung der Hauptvereinerung der deutschen  
Viehirtschaft bei ganzen Stücken 25 v. H.  
(statt bisher 15 v. H.) des Gesamtgewichts  
und bei Teilstücken 50 v. H. (statt bisher  
30 v. H. des Gewichtes der Teilstücke auf die  
Reichsfleischkarte anzurechnen. Wildragout  
(Kopf, Hals, Brust und gnußfähige Ab-  
fälle) wird nicht angerechnet.

Nach Erfüllung von 75 Prozent des fest-  
gesetzten Gesamtabchusses an Schalenwild  
im Jagdjahr 1942 darf der Jagdberechtigte  
bei einem berechtigten Abschub von 5 Stück  
ein Stück, bei 15 Stück 2 Stück, bei 25 Stück  
3 Stück und darüber hinaus für je weitere  
20 Stück je ein weiteres Stück ohne An-  
rechnung auf die Reichsfleischkarte verwen-  
den. Er darf das ihm markenfrei zustehende  
Schalenwildbret nur für seinen Haushalt  
oder das am Abschub beteiligte Personal ver-  
wenden.

### Der erste Vogelabschied

Immer um diese Zeit — im ersten Drittel  
des August — treten die Mauersegler oder  
Turnschwaben (nicht aber die Landschwa-  
ben) die große Reise nach dem sonnigen Sü-  
den an. Der Wegzug dieser Vögel erfolgt  
alljährlich fast am gleichen Tage. Einige Zeit  
vor der Abreise sieht man die Mauersegler  
beisammen auf den Telefondrähten und bei  
der Durchführung von Probeflügen. Manche  
Nachzügler, die mit der zweiten Brut des  
Sommers verspätet fertig wurden, werden  
hinterherfliegen.

Den Mauerseglern folgen als nächste Zug-  
vögel die Goldammern und wenn es tiefer in  
den August hineingeht, sammeln sich die  
Störche, nehmen Abschied und ziehen süd-  
wärts. Auch die Wiedehöfchen verschwinden  
und gegen Ende August wird der Vogelauf-  
bruch allgemein: Gartenammern, Garten-  
laubvögel, Dorngrasmücken, Rohrdrosseln,  
Braunkehlchen und Fliegenschwärmer und —  
hier und da auch schon die eigentlichen  
Schwalben, nämlich die Landschwalben,  
räumen die heimatischen Nistplätze und  
ihre bisherigen Jagdgebiete.

Die Selbstschutzgeräte (Einstellspritzen in  
jedem Treppenhaus, Einreißhaken, Leine,  
Leiter, Luftschutzhausapotheke, Feuerpat-  
schen, Wassereimer, Wasserbehälter, Sand-  
kasten, Schaufel oder Spaten, Axt oder Heil)  
müssen vollzählig vorhanden und jederzeit  
zur Hand sein.

### Neues aus Friedrichsfeld

Die Getreideernte ist hier im großen und  
ganzen gut unter Dach und Fach gebracht worden.  
Männer, Frauen und Kinder sind eifrig mit  
Aehrenlesen beschäftigt. Die abgeernteten Äcker  
werden umgepflügt und neu bestellt. Nun ist der  
blaue Dinst an der Reihe. Der Reifeprozess ist  
durch das günstige Wachstum sehr beschleu-  
nigt worden. Mit dem Köpfen und Gelzen ist  
man bereits beschäftigt. Verschiedentlich hat  
man sogar schon mit dem Brechen von Sand-  
blatt und Gruppen begonnen. Die Frühkartof-  
felernte geht ebenfalls zu Ende. Mit dem Ertrag  
ist man voll und ganz zufrieden. Sehr ertragreich sind  
die in unserer Gemarkung ausprobierten Sorten  
„Ackerregen“ und „Voran“.

Zum Wochenende stellte sich die Künstler-  
truppe Jonny Dank im Saal zur Main-Neckar-  
bahn einem erwartungsfrohen Publikum vor. Ein  
zugkräftiges Programm, bestritten von einer  
erlesenen Künstlerschar, vermittelte den zahl-  
reichen Zuhörern frohe Stunden und Entspan-  
nung vom alltäglichen Beruf. Die Leistungen  
fanden lebhaften und verdienten Beifall.

Bei den Sommerfest-Meisterschaften rück-  
ten in die Vorrunde u. a. TSG 01 Ludwigshafen,  
Siemens Nürnberg und TV Neuhausen  
Nymphenburg im Männerfußball, IG-Farben  
Ludwigshafen, TGD Schweinfurt und TV Cann-  
stadt im Korbball der Frauen in die Zwischen-  
runde auf. Ausgeschieden ist der deutsche Alt-  
meister im Faustball, TG Schweinfurt.

Beste Leichtathletik-Klasse gab sich bei den  
nationalen Wettkämpfen des FSV Frankfurt ein  
Steldchen. Überraschende Leistungen wurden  
im 100-m-Lauf geboten, wo mit Weltrekord-  
mann Harbig (1:32,4), Meister Giesen (Berlin)  
mit 1:32,5 und Seibert (1800 München) mit 1:33,4  
drei Läufer unter der bisherigen Jahresbestzeit  
blieben. Große Erfolge feierte der LSV Ber-  
lin, der auch beide Staffeln vor Eintracht  
Frankfurt bzw. Rot-Weiß Frankfurt gewann.

Zwei Änderungen für Breslau. In der deut-  
schen Leichtathletikmannschaft für den Län-  
derkampf gegen Rumänien in Breslau sind noch  
zwei weitere Änderungen notwendig geworden.  
Für Schwenke (Dessau) nimmt der Mehrkampf-  
meister Ernst Schmidt (Berlin) am Weitwurf  
teil und Behrend (Hamburg) wird über 400 m  
und in der langen Staffeln durch Frommel (Bad  
Teitz) ersetzt.

Walter Lohmann siegte bei den Dauerrennen  
in der Berliner Deutschlandhalle über Hoff-  
mann (Berlin) und Schön (Wiesbaden). Im  
Trostpreis über 20 km fiel der Sieg an den Nie-  
derländer van Amsterdum.

Deutsche Tennismeister wurden in Braun-  
schweig: Margarete Kaepfel im Frauen-, Con-  
rad Eppler (beide Berlin) im Männer-Einzel.  
Dr. Dietz-Hamel (Hamburg) / Dr. Egerl (Wien)  
im Gemischten Doppel. Dr. Rosenow/Frl. San-  
der (Berlin) im Frauen- und Dr. Egerl/Eppler  
(Wien/Berlin) im Männerdoppel.

Meister im Wurftaubenschießen wurde der  
Titelverteidiger Obil. Kurt Schöbel (Leipzig)  
vor Finke (Berlin) und Dr. Sack (Düsseldorf),  
der nach der ersten Serie der Berliner Titel-  
kämpfe noch geführt hatte.

Als deutsche Boxmeister wurden in Hane-  
nover vom Fliegengewicht aufwärts ermit-  
telt: Koschir (Essen), Uffz. Dietrich (Mainz),  
Strangfeld (Herten), Uffz. Nürnberg (Posen),  
Uffz. Schneider (Generalgouvernement), Soldat  
Pepper (Dortmund), Uffz. Karl Schmidt (Ham-  
burg) und Gefr. Runge (Wuppertal).

Ruderregatta auf dem Comer See. Von vier  
Ländern umstritten waren die Rennen der In-  
ternationalen Ruderregatta auf dem Comer  
See vor Lecco. Italiens Ruderer siegten mit  
Ausnahme des Doppelzweiers, den Hungaria  
Budapest sehr sicher gegen Anciene Rom ge-  
wann, in allen übrigen Bootsklassen.



## In Eutin blühen die Rosen / Hier wo Theodor Storms „Immensee“ Farbfilm wird

Zwei Namen notiert die Eutiner Stadtgeschichte mit heimatlicher Liebe und werbewüthiger Hochachtung: Carl Maria v. Weber und Johann Heinrich Voß. Der eine schuf den „Freischütz“ und den „Oberon“, der andere die klassischen Homer-Übersetzungen und — mit einem tiefen Hang zur Idylle — den Roman Lulise.

Ein dritter Name ist fast vergessen: Nicolaus Mercator, der in seiner Zeit hochberühmte Astronom und Mathematiker, wurde, wie auch Carl Maria von Weber, in Eutin geboren.

Veit Harlan dreht in Eutin, der Stadt Carl Maria von Webers und Nicolaus Mercators. Die geistige Polarität der Stadt kommt ihm vehement entgegen. Er, der allen aus Menschenschicksalen fliehenden Strömungen und Schwingungen mit der Hingabe des Romanitiker aufgeschlossene Autor seiner Filme, übersetzt mit der mathematischen Präzision des Regisseurs Gefühle, Stimmungswerte und Handlungsteile in die gewollte Form des Bildes. Das ist seine Kunst, genau besehen: die Zusammenfassung aller bisher in Eutin gepflegten Künste, die da Musik, Dichtung und Mathematik heißen.

Die Stadt der Rosen hat es begriffen.

Das Haus, das den Aufnahmestab der Ufa für den Farbfilm „Immensee“ der Herstellungsgruppe Veit Harlan beherbergt, heißt das Voß-Haus und diente bis vor gut und gern fünfzig Jahren den Direktoren des Eutiner Gymnasiums als Dienstwohnung. Einer von ihnen war Johann Heinrich Voß, und Emanuel Geibel, der Dichtersmann aus Lübeck, hat ein besinnliches Verslein zur Verherrlichung jener Zeit beigezeichnet, in der Johann Heinrich Voß, voll idyllischer Heiterkeit und aus irdener Pfeife Wölchchen dampfend, im Schlafrock zwischen Fliederbüschen wandelte — — —

Durch dieses Haus geht jetzt Veit Harlan, das Drehbuch zu „Immensee“ unter dem Arm. Auf der Götterstirn des großen Homer türmen sich die Wolken, in Ehrfurcht erschauert Johann Heinrich Voß — aber erröten können beide nicht. Auch nicht im Voß-Haus.

Sie sind aus Marmor.

Guter Homer — — —  
Braver alter Johann Heinrich Voß — — —  
Film ist Leben, blutvolles Leben der gegenwärtigen Gegenwart, wenn er sich gelegentlich auch im historischen Gewande gefällt. Oder wenn — wie in diesem Fall — der liebes- und leidgeprüfte Amtsrichter Theodor Storm aus Husum seine friedlichen Zaubers randvolle Novelle Immensee herleihen mußte, um dem neuen Farbfilm der Ufa das Leben zu ermöglichen.

Also die Verfilmung einer alten Novelle?

Nein.  
„Immensee“ ist die filmische Gestaltung eines alten deutschen Volksliedes. So steht es im Drehbuch zu lesen, das Veit Harlan und Alfred Braun geschrieben haben. Volkslieder aber sind im zeitlichen Sinne niemals alt oder jung.

Volkslieder sind irgendwie ewig.

Dieser Film soll eine Melodie werden, gesungen und getragen von Kristina Söderbaum, Carl Radatz und Paul Klinger.

### Film in den Flachsäckern

Im Gebiet von Kortrijk sind die Außen- aufnahmen für den Terrafilm „Der Flachsacker“ in vollem Gange. Die Flachsacker um Ootegem und Inooigem, den Wohnort des Dichters Stijn Streuvels, nach dessen Roman das Drehbuch entstand, sind Schauplatz der Handlung. Die Bewohner dieser Dörfer wirken bei den Filmaufnahmen als Komparaten mit, unter ihnen — Stijn Streuvels und seine beiden Töchter. Die Hauptrollen des Films sind mit Paul Klinger und Paul Wegener besetzt.

## Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

41. Fortsetzung

„Na... altern...“ meint die Bine zweifelnd. „Schön, wir sind noch nicht alt... aber schließlich ist sie es... und dies Gefühl, daß in Kindern und Enkeln etwas von uns weiterlebt, ist wie ein tröstliches Bewußtsein von Unsterblichkeit...“

„Was an mir liegt...“, sagt die Bine mit einem verlegenen Lachen... „aber wenn du so denkst, warum tust du der Großmama... und dir selbst nicht den Gefallen?“

„Ach... ich...“ Donat streicht diese Möglichkeit mit einer Handbewegung aus. „Das kommt nicht in Frage... bei meinem Beruf... und überhaupt... aber ich hab' noch viel mehr Neugierde: Großmama will Annunziata zu sich nehmen...“

Die dringendsten Arbeiten bleiben liegen, so ganz erfüllt ist der Tag von erregten Beratungen. Immerzu ruft einer nach dem anderen, läuft hinter ihm her, hat eine Frage zu stellen, einen Gedanken mitzuteilen, ein dritter muß dazugeholt werden... der Kuchen brennt an, die Milch kocht über, der Scheuerreimer bleibt auf der Treppe stehen, das Staubtuch auf der Anrichte liegen, der halbgefüllte Korb steht neben dem Bohnenbeet, die Katze hat Gelegenheit, in die offene Speisekammer einzudringen, ein offener Wasserhahn verursacht eine Überschwemmung — und in dies Chaos hinein kommt der Lehrer Jöggel mit einem Korb voll Pilzen und fragt, ob er sie den Damen zur Verfügung stellen dürfe.

Der Empfang macht ihn etwas verwirrt und verlegen. Die Lux rennt ihm beinahe über den Haufen. „Haben Sie unser Fleisch nicht gesehen?“ ruft sie ihm zur Begrüßung zu.

ger. Junge Menschen erzählen die Geschichte junger Menschen, so, wie sie sich immer zugetragen hat und immer wieder zugetragen wird.

Sie hatten sich sehr lieb, Elisabeth und Reinhard, aber dann eilten die Jahre dahin, jeder wartete auf den anderen — und niemand kam. Da hielt Erich, bieder und treu, dem Mädchen die Hand hin, und die Hand wurde genommen. Und als Reinhard dann doch zurückkehrte, war es für alles zu spät. So spät, daß Theodor Storm in seinem bescheiden-innigen Vierzeiler nur sagen konnte,

## Die namenlose Tat / Ein Fronterlebnis, nacherzählt von Unteroffizier Berthold Schaaf

Es geschah am 10. Mai 1940:  
Dreckfontänen, stinkende Wolken brennenden Benzins brodeln über dem Flugplatz V. in Holland. Mitten in diesen kriegsartigen Wirrwarr hinein landen die schwerbeladenen Ju 52 mit Luftlandeinfanterie. Granaten krepierten auf dem Rollfeld. Ihre Splitter sind der rasende Tod, der in die metallenen Körper der Flugzeuge klaffende Wunden reißt. Wütendes MG-Feuer belit über die schutzlose Weite des Platzes. Hier und da sinken Kameraden der Sturmtruppen getroffen zu Boden. In den Erdboden gekrallt, suchen die Männer mit den Augen und Ferngläsern die weitere Umgebung nach diesem einen verfluchten Geschütz oder Granatwerfer ab. Wohlgezielt streuen die Granaten über die Landebahn. Das ganze Unternehmen droht unter Verlusten an Maschinen und Kämpfern einen bedenklichen Verlauf zu nehmen.

Dort hinten, in etwa tausend Meter Entfernung, inmitten der von tiefen Wassergräben durchzogenen Felder, ist eine kleine Erhöhung zu entdecken. Aus einem kaum wahrnehmbaren Schlitz pufft öfter ein blaues Wölchchen auf. Dort muß es sein, da sitzt der Feind! Der Bunker muß geknackt werden!

Unversehens finden sich vier Männer. Sie kennen sich gar nicht, aber ihre Aufgabe kennen sie, und die vertritt sie zu einer Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod. An Waffen sind drei Pistolen, ein Maschinengewehr und einige Eierhandgranaten vorhanden, wie sie nach kurzer Überprüfung feststellen.

Im steten Wechsel von Laufen und Hinwerfen erreichen sie den Platzrand. Was schert es sie, daß ihnen Gewehrgehösse um die Köpfe zischen? Sie haben ihren Auftrag, den keiner erteilt, sie kennen ihr Ziel, das jeden besetzt. Sie werfen sich in die Wassergräben, die hart am Platzrand entlangführen. Hier schöpfen sie erst einmal Atem und peilen die Lage. Doch gleich geht es weiter, Eile ist geboten. So streben die vier, in den Gräben bis zum Hals im Wasser wadend, bis in die Nähe des Bunkers.

An den Schnittpunkten der Gräben müssen sie, um dem mörderischen Verfolgungsfeuer zu entgehen, stets tief unter die Wasseroberfläche tauchen.

Dort liegt nun der Bunker — los, ran! Sie springen in den toten Winkel seines Schußbereiches, da sind sie sicher. Was dem Feinde Schutz und Panzer nach außen ist, das be-

### Kleiner Kulturspiegel

In der Spielzeit 42/43 kommt die kroatische Oper „Ero der Schein“ in Berlin (Preussische Staatsoper), Magdeburg, Mannheim, Osnabrück, München, Paderborn und Leipzig zur Aufführung.

Die Gemäldeausstellung „Das schöne Heidelberg im Bild“, deren Besucherzahl von dem hohen Interesse zeigt, das dem Schaffen Heidelberger Künstler entgegengebracht wird, ist noch bis zum 14. August im Kurpfälzischen Museum zu besichtigen.

Einer der berühmten Alt-Nürnberg-Meister, der Erzgießer Pankraz Labenwolf, hat vor 250 Jahren in Nürnberg das Licht der Welt erblickt. Er war u. a. der Schöpfer des in aller Welt bekannten Gänsemännchenbrunnens am Nürnberger Ostmarkt.

Zum deutschen Goldschmiedetag in Hainau am 1. Oktober d. J., an dem auch die Hainauer Goldschmiedeschule als älteste Meisterwerkstatt des Reiches auf ein 170jähriges Bestehen zurückzusehen kann, wird im Deutschen Gold-

schmiedehaus die Ausstellung „Zehn Jahre Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst“ als erste Reichsausstellung der Deutschen Gesellschaft eröffnet werden.

Walter Giesekeing wurde als Solist zu einem Orchesterkonzert am 14. August nach Zürich verpflichtet. Auch Professor Edwin Fischer spielt am 24. 8. als Solist in einem Orchesterkonzert unter Andree in Zürich.

Die Leipziger Goethe-Gesellschaft (Ortsvereinigung Leipzig der Goethe-Gesellschaft Weimar) veranstaltet im November unter Förderung des Rektors der Universität eine Goethe-Woche.

Das Neue Theater zu Leipzig bezieht am 22. Januar das 75jährige Bestehen des Neuen Theaters (Opernhaus) und am 8. Mai 250 Jahre Oper in Leipzig. Der jetzt beginnenden Spielzeit wird daher der besondere Charakter einer Jubiläumsspielzeit gegeben werden.

Im antiken Freilichttheater des Herodes-Attikus in Athen findet das erste Konzert des Sinfonieorchesters des Atheners Odeons unter Leitung des Generalmusikdirektors Leo Borchard statt.

„Wie bitte?“ stammelte der Lehrer erschreckt.

„Unser Fleisch... es muß irgendwo liegen... die Katze ist damit durchgegangen...“

Sie ist schon längst an ihm vorbei, als eine Stimme erklingt: „Lux! Lux! Bist du ganz von Gott verlassen? Du hast den Hahn am Waschtisch aufgedreht und den Ausguß verstopft! Es schwimmt alles... bring mir wenigstens schnell einen Eimer!“

„Gleich!“ Donat hastet die Treppe hinunter, der scharfzischenden Quallwolke nach, die aus der Küche kommt. „Da brennt was an! Oder die Milch kocht über! Gruß Gott, Herr Jöggel... Sie haben uns grade gefehlt!“

Diesen Ausruf kann Herr Jöggel nur als Hohn auffassen. Vielleicht würde er sich sofort bescheiden zurückziehen, wenn es nicht die Stimme der Bine wäre, die nach einem Eimer ruft. Also setzt er mit einem kühnen Entschluß seinen Korb hin, ergreift den Eimer von der Treppe und jagt die Stufen hinauf.

Und dann ruft Tante Beatrice angstvoll aus dem Wohnzimmer: „Jetzt läuft das Wasser durch die Decke! Was machst du denn da oben, Bine?“

Da kommt erst ein leiser Schreckensschrei, dann ein ersticktes Lachen und schließlich die Antwort: „Ich verlobe mich!“

Ach, es kommt alles in Ordnung. Der gestohlene Braten wird gefunden und abgewaschen, die übergekochte Milch vom Herd gerieben und der Quall durch Zugluft entfernt, der kleine gelbe Wasserfleck an der Zimmerdecke wird auch trocken... der Franzl ist glücklich mit seiner Inneke und die Bine mit ihrem Jöggel... die Lux ist selig, daß sie singen lernen darf, und wenn all ihre Geschwister für ihr Studium hungern müßten... und wider alles Erwarten ist selbst Annunziata damit zufrieden, zur Großmutter zu ziehen.

„Da oben sitzen zwischen den Ruinen...“ Die Lux schüttelt sich bei dem Gedanken.

als er die Inschrift für sein „Immensee“-Buch fabulierte:

Aus diesen Blättern steigt der Duft des Veilchens.

Das dort zu Haus auf unseren Heiden stand, Jahr aus und ein, von welchem keiner wußte, Und das ich später nirgends wieder fand.

Dieses bescheidene „das“ aber ist die Jugend, von der die Menschen noch in alten Tagen nicht Abschied nehmen können.

Inmitten der Heimat Theodor Storms entsteht dieser Film. Weithin blaut der mächtige Eutiner See, alles Laub ist satt und grün — die Zeit des hohen Sommers ist gekommen.

In Eutin blühen die Rosen. C. G. H.

## Lebende Dichter um den Oberrhein

Das von uns bereits mehrfach genannte verdienstreiche Sammelwerk „Lebende Dichter um den Oberrhein“, im Auftrag des Deutschen Schaffel-Bundes im Reichswerk Buch und Volk herausgegeben von Reinhold Siegrist, liegt als ein umfangreicher Band nunmehr der Öffentlichkeit vor und dokumentiert bereits durch die Zahl der etwa 120 hier zu Wort kommenden, dichterischen Federn, welche eine schaffensfrohe Vielfalt das Schrifttum der Oberrheinlande in der Tat zu verzeichnen hat. Die Gliederung des Buches weist die Beiträge von zehn lebenden Dichtern der Landschaft des Bodensees zu, darunter Erzählungen und Gedichte von Wilhelm Schäfer, Friedrich Schnack, Ludwig Finckh, Wilhelm von Scholz und Barmeister, während man unter den 25 Autoren aus dem Raum der Schweiz Hermann Stegmann, Jakob Schaffner, dem neuerdings durch einen Literaturpreis geehrten Alfred Hugenberg und Ernst Zahn findet, der Abschnitt „Schwarzwald“ vereinigt wiederum 20 Dichter, unter ihnen Emil Strauß, Busse und Burte, der Raum des Elsaß 23 Persönlichkeiten wie den Lyriker Oskar Wöhrl, Paul Bertoloty, den Verfasser des Romans „Dora Holdenrieth“, Quirin Engasser und Eduard Reinacher. Unter den Beiträgen, mit denen der Schaffensraum „Mittelbaden“ zu Wort kommt, liest man Karl Hesselbachers Erzählung „Johann Peter Hebel prüft in Mannheim“, in der Hebels letzte, vom Tode bereits ahnungsvoll umwühlte Begegnung mit der Jugend geschildert ist und u. a. eine Erzählung von Joachim von Goltz. Im Kapitel „Rheinpfalz“ begegnet man auch lyrischen Beiträgen von Karl Josef Keller und Oskar Bischoff, indes unter den Federn Nordbadens auch die von Wilhelm Weiland und Wilhelm Trunk anzutreffen sind, so daß sich in der Folge dieser Landschaftsgruppen ein erstaunlicher Reichtum an wertvollem Dichtungsgut eröffnet und zugleich ein Leitfaden gegeben ist, der die Lebenden in die Aufmerksamkeit der Lebenden rückt. In knappen, zusammenfassenden Anmerkungen ist am Schluß des Buches das Wesentliche über Leben und Werk der einzelnen Dichter gesagt, so daß in ihm zugleich ein gewisses Handbuch entstanden ist, das über Art und Persönlichkeiten der oberrheinischen Dichter andeuten und zu weiterer Lesung anregenden Aufschluß gibt. Eine Reihe von Kunstdrucke bildet das Werk mit landschaftlichen Eindrücken aus dem Räume des Oberrheins.

Dr. Oskar Wessel

### Wiener Klänge im Hindenburgpark

Grete Deditsch und das Pfundmayer-Ballett als Gäste von KdF

Tausende lenkten trotz dräuender Wolken ihren sonntäglichen Weg am Nachmittag zum Hindenburgpark. „Ein Sonnenstrahl aus Wien“ hatten die Litfabühnen verheißen. Bei unserer Wahlverwandtschaft mit dem Wiener Geschmack am Schönen in den Künsten, bei der rheinpfälzischen Entflammbarkeit war also beissamen, was zusammen gehörte. Es fing auch ganz versprechend an. Fred Kinzius und seine Solisten fühlten sich zwar bei den einleitenden Klängen in dem Schlund der großen Konzertmuschel zunächst mit der klangempfindlichen Mozartfolge etwas betroffen. Doch dann kam ein Scherz von Schubert, unauffällig getanz von Ballett, wie die ersten Zwischentöne Schuberts es verlangen. Schade, daß Grete Deditschs „Spielzeugwelt des Kokoko“ dem lauten Atem einer Familienbesuchenden Freiluftveranstaltung im weiten Umkreis anheimfallen mußte, (die Lautsprecher verzerrten zum Teil erheblich). Eine Gabe im Reigen der folgenden Tänze will mit Dankbarkeit vermerkt sein: „Geschichten aus dem Wiener Wald“. Walzer- und melodienreiche Wienerinnen tanzten in rhythmischen Straußklängen sich selbst. Grete Deditschs Anmut der Vortragskunst verbeugte sich noch einmal für viel Beifall, dann ließ Fred Kinzius mit Franz Schubert frohen Nachmittags ausklingen, dem er mit Geschmack eine musikalische Stütze in Tänzen und Liedern gewesen war. Otto Schlick

### „Eugen-Bracht-Gedächtnisausstellung“ in Darmstadt

Am 3. Juni waren es hundert Jahre, daß der große Landschaftsmaler Professor Eugen Bracht in Morges am Genfer See geboren wurde. Von 1850 an war Darmstadt die Heimat des Künstlers. Hier ist er auch nach einem unvergleichlich reichen Schaffen im Jahre 1921 gestorben.

Eine Gedächtnisausstellung seiner Werke findet in der Zeit vom 13. September bis 18. Oktober 1942 in den Räumen der Städtischen Kunstsammlung auf der Mathildenhöhe zu Darmstadt statt.

mit ein paar eilig gestopften Dreiecken, die Stacheln und Dornenhecken hineingerissen haben... Es hat eigentlich gar keinen Sinn, es mitzunehmen... sie wird wohl nie wieder im Leben die Gelegenheit haben, es anzuziehen... es haften so viel Erinnerungen daran... so schön und schmerzliche... so viel, daß sie es nie mehr tragen wird, nur bewahren, bis sie ganz alt sein wird... und sehr einsam.

Denn sie wird einsam sein, wie sie ja bis jetzt einsam gewesen ist... Es nützt nichts, sich albern und sentimental zu scheitern, sie hat den Menschen noch nicht gefunden, zu dem sie gehört... von dem sie Kinder haben möchte... mit dem sie alt werden könnte.

Sie hat ihn gesehen... ja, hier, hier an dieser Stelle hat sie ihn gesehen... sie weiß selbst nicht mehr, wie sie auf ihrer gedankenvollen Wanderung in den Franz-Josef-Park gekommen ist... die landwirtschaftliche Ausstellung ist längst abgebrochen, nur die Wege, die von vielen Füßen in das kurze Gras getreten wurden, sind da noch, die Streifen, die die Balken hinterlassen haben... hier haben die kleinen Pavillons gestanden, und hier das große Zelt... da hat sie mit Franzl gesessen, und Henner Heysing ist grüßend vorbeigegangen und hat sie nicht gesehen... und schon damals hat sie es als Kränkung empfunden...

Sie schlendert langsam zurück, sie hat noch Zeit bis zum Abend und weiß nicht, wie sie die Stunden hinbringen soll. Die Geschenke für Bine und Inneke hat sie ausgewählt, sie werden geschickt, ganze Kisten voll schöner und praktischer Dinge... sie weiß ja, woran es im Haushalt fehlt. Sie hat auch für die andern ein paar kleine Abschiedsgaben besorgt, Bücher für Beatrice, Schal und Handschuhe für die Lux, nur für Annie hat sie noch nichts... und nachdenklich prüfend geht sie von einer Auslage zur andern.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Von P...

Im Hett...

Die bish...

der Wehr...

nalen hilt...

worden. F...

In seiner...

der Wehr...

meist aus...

Auftragne...

ten in die...

als Jahr...

nötigt. Di...

Unterneh...

zählungen...

In diesen...

lich eine...

nötigt wu...

fahren da...

Betrieb au...

sungen au...

nutzen zo...

der bei d...

Schätzwe...

nen muß...

künstlich...

nis mußte...

Geld zu z...

Den Krah...

baufaktre...

nen, denn...

schaftliche...

gelegt. De...

heit Betr...

Reichsba...

trat an d...

beit zwis...

bank die...

barer Ge...

kier ist a...

Stellung...

zufrieden...

hen auch...

Der echte...

unter Unt...

bank und...

und Reic...

schied w...

öffentliche...

tüchtigen...

schornstei...

Der jeta...

lung der...

sierungsv...

lung echt...

gleichzeit...

Geldquelle...

verträge a...

Verfahren...

keinesweg...

zung eine...

Familie

Statt Karl...

Udo Sepp...

men. In...

Wilhelm...

vatkinik...

Artur Ren...

bahn-insp...

richfeld...

Als Verlobte...

ner - Le...

Wehrm...

denburg a...

Mh-Neck...

9. August...

Ihre Verlobte...

Annelie...

Hatzfeld...

helm, Sch...

im August...

Statt Karl...

Hans Stai...

Verlobte...

Kaisruhe...

Als Verlobte...

Oertel, W...

Huberta...

Bad Hom...

Mannheim...

11. August...

Erwin Dreik...

Hilde Dre...

Vermählte...

gestor. 15...

cher Str...

Ihre Verm...

Helmut Ze...

Marianne...

Mannheim...

Ihre vollz...

ben bekan...

z. Z. Afr...

Rettinger...

Pumpwerk...

Für die un...

Vermählun...

merkamk...

herzlich...

Gerda, ge...

Trautwein...

Es ist...

heit G...

Osten...

trauer Bräutigam

Gut...

Übergrünte...

Träger des...

kurz vor...

hohen Alter...

tot gestorben...

Mannheim...

Landwehrstr...

In stiller T...

Helene Rie...

Wir haben...

sind vielen K...

swie die Br...

als wählun...

finden und...

volle Anteil...

schmerz brin...

ben Schme...

Mannheim (W...

Im 1...

Ern...



# Eine Wende in der Finanzierung

Von Prof. Dr. Karl M. Hettlage, Berlin, Generalreferent im Reichsministerium für Bewaffnung und Munition

Im „Deutschen Volkswirt“ nimmt Prof. Dr. Hettlage soeben zu den Fragen der Neuordnung der Finanzierung der Wehrmachtsaufträge Stellung. Wir entnehmen seinen interessanten Ausführungen die folgenden Absätze.

Die bisherigen Grundsätze für die Finanzierung der Wehrmachtsaufträge sind in den letzten Monaten häufiger als andernorts bedürftig bezeichnet worden. Reichswirtschaftsminister Funk sprach in seiner Klagenfurter Rede davon, daß die Wehrmachtsaufträge zugleich mit dem Auftrag meist auch die zu seiner Durchführung beim Auftragnehmer erforderlichen Betriebsmittel als zinslose An- oder Abschlagszahlungen zur Verfügung stellten. Diese Anzahlungen wurden durchweg ziemlich großzügig gegeben; sie machten in zahlreichen Fällen 60 v. H. und mehr der Auftragssumme aus. Ihr Gesamtbetrag erreichte schätzungsweise etwa 5 Milliarden RM als Jahreshöchststand. Diese Anzahlungen wurden in dieser Höhe vielfach gar nicht oder jedenfalls nicht schon bei Auftragserteilung benötigt. Die Folge war, daß manche Industrieunternehmen Bankguthaben auswiesen, die den Gesamtbetrag der empfangenen Wehrmachtsanahlungen erreichten oder sogar überschritten. In diesen Fällen gewährte das Reich offensichtlich eine Finanzierungsbeihilfe, die gar nicht benötigt wurde. Im Endergebnis lief dieses Verfahren darauf hinaus, daß der auftragnehmende Betrieb aus der Anlage nicht benötigter Anzahlungen aus Reichsmitteln bei seiner Bank Zinsnutzen zog, während das Reich selbst diese Gelder bei den Kreditinstituten gegen zinsbare Schatzwechsel oder Schatzanweisungen aufnehmen mußte. Der Kreditbedarf des Reiches wurde künstlich erhöht; im wirtschaftlichen Endergebnis mußte das Reich Zinsen für seine eigenen Gelder zahlen.

Den Kreditinstituten war dieser Zustand, der bei ihnen Reichspapiere an die Stelle von Wirtschaftskrediten treten ließ, keineswegs willkommen, denn hier wurde ihre primäre volkswirtschaftliche Funktion in unnötigem Umfang lahmgelegt. Der Einlagenstrom wurde um den hohen Betrag unethischer Anzahlungen aus der Reichskasse künstlich verstärkt. Bei den Banken trat an die Stelle der guten alten Zusammenarbeit zwischen Industrieunternehmen und Hausbank die wenig einflussreiche Anlage verfügbarer Gelder in Reichspapiere. Kein guter Bankier ist aber mit der zum Teil kriegsbedingten Stellung eines Hilfskassierers zufrieden. Das Reiches zuzufrieden, mag der Zinsersatz aus Reichsanleihen auch noch so riskolos und leicht erscheinen. Der echte Bankier soll und will Unternehmer unternehmen sein. Zwischen einer Hausbank und einer Sammelstelle für Geldkapital und Reichskredit besteht der gleiche Unterschied wie zwischen einem Hausarzt und der öffentlichen Gesundheitsfürsorge oder einem tüchtigen Bauhandwerker und einem Bezirks-schornsteinfeger.

Der jetzt so stark betonten Selbstverantwortung der Betriebe entspricht auch eine Finanzierungsverantwortung. Nach der Wiederherstellung echten Unternehmertums zu rufen und gleichzeitig ohne Not die allzu leicht fließenden Geldquellen des Staates gehörig auszunutzen, vertritt sich nicht miteinander. Das bisherige Verfahren war gegenüber den Betrieben auch keineswegs gerecht. Wer sich um die Finanzierung eines Kriegsauftrags aus eigenen Mitteln

bemühte, wer zur Förderung der Eigenkapitalbildung vom Jahresgewinn möglichst wenig aus dem Betrieb entnahm und wer erforderlichenfalls zunächst einmal seine eigenen Kreditmöglichkeiten ausschöpfte, der wurde dafür auf der Kostenseite seiner Ertragsrechnung mit einer verringerten Gewinnspanne bestraft. Der Bruder Leichtfuß oder Eigennutz aber, der sich um die Bereicherung der eigenen Betriebsmittel und um die Pflege seiner Kreditmöglichkeiten nicht sonderlich bemühte, erhielt dafür zinslose Reichsanzahlungen, Unter der neuen Geltung der Einheits- und Gruppenpreise für Rüstungsaufträge wurde die Ungleichheit der Auftragsfinanzierung vollends unverhüllt, weil namentlich der selbstverantwortlich finanzierende Betrieb, der eigene Mittel oder Kreditmöglichkeiten einsetzte, im einheitlichen Festpreis eine geringere Gewinnspanne als der mit zinslosen Wehrmachtsanahlungen Arbeitende erzielte.

Schließlich ist auch die Wehrmacht keine Kreditanstalt. Die Bewilligung und Verwaltung der An- und Abschlagszahlungen bindet bei ihr heute eine beachtliche Zahl von Kräften. Die Bewilligung der Anzahlungen setzt im übrigen auch eine Kenntnis der besonderen Betriebsverhältnisse jedes Auftragnehmers voraus, die man von den Wehrmachtsbeschaffungsstellen auch beim besten Willen nicht erwarten darf. In solchen Fällen tritt dann notwendigerweise das Schema an die Stelle des Eingehens auf den Einzelfall.

Bei allen diesen Überlegungen wird man sich

fragen, warum denn dieser Zustand nicht schon früher geändert worden ist. Zur gerechten Würdigung dieser Frage muß gesagt werden, daß der Krieg doch in sehr vielen Fällen eine mit normalen Maßstäben nicht meßbare Veränderung der Verhältnisse mit sich gebracht hat. Oft sehen sich mittlere und kleinere Betriebe einer Auftragsmenge gegenüber, die ihre Eigenmittel um das Zwanzigfache und mehr übersteigt. In solchen Fällen reicht die auch steuerlich gebremste Neubildung von Eigenkapital aus Gewinnen niemals aus; auch die normalen Kreditmöglichkeiten sind mangels ausreichender Sicherheiten bald erschöpft. Die Betriebsumstellungen und -ausbauten für Rüstungsfertigung bringen ein erhöhtes Wagnis für den Geldgeber mit sich, das vielfach ein ausgesprochenes Kriegswagnis ist. Die Frage nach der ausreichenden Besicherung der Kredite mußte in diesen Fällen immer wieder die entscheidende Rolle spielen; in das Gespräch zwischen Industriebetrieb und Bank hat sie häufig genug Mißverständnisse hineingetragen. Jede bessere Lösung des Problems muß deshalb gerade der Sicherheitenfrage besondere Aufmerksamkeit widmen, wobei sie das natürliche Wagnis des Bankkredits uneingeschränkt bestehen lassen muß. Andererseits muß sie dem Geldgeber das ausgesprochene Kriegswagnis der Auftragserteilung oder -änderung sowie der allzu hohen Auftragsmenge eines Betriebes im gewissen Umfang abnehmen. Nicht zuletzt muß ein besseres Finanzierungsverfahren so einfach wie irgend möglich sein.

Diesen Anforderungen versuchen die neuen Grundsätze für die Finanzierung von Wehrmachtsaufträgen gerecht zu werden, die kürzlich unter der Führung des Reichsministers für Bewaffnung und Munition von den beteiligten Reichsministerien und den Wehrmachtsteilen festgelegt worden sind.

## Kleiner Wirtschaftsspiegel

### Unternehmungen

**Kata & Klumpp AG, Berlin/Gernsbach.** Das Kapital dieser Gesellschaft wurde von 1,8 auf 3,6 Mill. durch Zuschreibung zum Anlage- und Umlaufvermögen sowie durch Auflösung der freien Rücklage vergrößert. Der HV am 1. September wird die Ausschüttung einer Dividende von 3 Proz. auf das bereinigte Aktienkapital (i. V. 6 Proz. auf altes AK) vorgeschlagen.

**G. M. Pfaff AG, Nähmaschinenfabrik, Kaiserslautern.** In der am 8. August stattgefundenen HV wurden die Regularien einstimmig genehmigt und der vorgeschlagene Verteilung des 1941 erzielten Reingewinns zugestimmt. Hiernach werden aus 920.000 RM 3 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) verteilt. Der Rohüberschuß belief sich abzüglich Aufwendungen und Abschreibungen auf 0,396 RM. Bilanz: Anlagevermögen 3,53, Umlaufvermögen 21,41, darunter Wertpapiere 10,49.

**Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen AG, Dortmund.** Der HV wird am 4. September für 1941 die Verteilung einer Dividende von wieder 4 1/2 Proz. auf das von 79 auf 91 Mill. RM bereinigte AK vorgeschlagen. Das bedeutet praktisch eine Erhöhung der Dividende auf 5,85 Proz. des alten Nominalkapitals.

**Westdeutsche Kaufhof AG, Köln.** Die HV nahm Kenntnis von der bereits bekannten Kapitalberichtigung um 40 Prozent, um 10,8 Mill. auf

57,8 Mill. RM und dem bereits veröffentlichten Abschluß für das Geschäftsjahr 1941. Sie setzte die Dividende auf 4,5 Prozent auf das bereinigte Kapital fest (im Vorjahr wurden 6 Prozent auf 27 Mill. RM verteilt), wovon 4,4 Prozent ausbezahlt und 0,1 Prozent dem Treuhandvermögen zugeführt werden.

### „Wasserstraßenbevollmächtigter Karlsruhe“ eingesetzt

Der Reichsverkehrsminister hat in einem Erlass vom 1. August d. J. die Verkehrsleitung in der Binnenschifffahrt auf den südwestdeutschen Kanälen dem Verkehrsdezernenten des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums (Abteilung für Wasser- und Straßenbau) in Karlsruhe unter der Bezeichnung „Wasserstraßenbevollmächtigter (Verkehr) Karlsruhe“ übertragen. Der örtliche Bereich des Wasserstraßenbevollmächtigten erstreckt sich auf die Kanäle im Elbsaß und in Lothringen sowie auf den Saarkohlen-Kanal und die kanalisiertes Saar. Von der Zuständigkeit ausgenommen ist die Verkehrsleistung mit Frankreich und Belgien. Jedoch hat er für die Sicherstellung seiner Durchführung innerhalb seines Bereiches zu sorgen. Der Verkehrsbevollmächtigte Karlsruhe bezieht sich auf die Schiffsleistung in Straßburg und Saarbrücken, und soweit diese für die Durchführung von Verkehrsleistungsmassnahmen in Betracht kommen, die Schiffsleistungsmassnahmen der südwestdeutschen Kanäle.

### Mannheimer Getreidegroßmarkt

Am Getreidemarkt besteht noch gewisse Zurückhaltung im Geschäftsgang. Die Ernte in der Umgebung ist allgemein im Gang. In Roggen, Hafer und Gerste ist sie bald beendet. In den Hauptgebieten ist jedoch die Ernte noch etwas im Rückstand.

In Gerste ist das Geschäft ruhig, da der Handel und insbesondere die Mühlen auf die offiziellen Bestimmungen bezüglich Vermahlung und Preisen warten. Verschiedene Mühlen haben kleinere Posten Gerste aufgenommen. Auch bei den Brauereien und Mälzereien kommt aus den angelegten Gründen noch kein Geschäftsgang in Fluß. Für Hafer lagen keine Angebote vor.

Der Futtermittelmarkt ist ruhig. Pferdemehl futtert stand gegen Bezugschein, soweit die Rationen stillig waren, zur Verfügung. Durch das anfallende Grünfutter ist hier eine gewisse Entlastung spürbar. Bei Anfall der neuen Haferernte sowie der zu erwartenden Gerstenernte wird mit einer Belebung des Futtermittelmarktes zu rechnen sein.

Der Rohfuttermittelmarkt ist ruhig, die Nachfrage lebhaft. Heu wird von den Erzeugern zum Selbstbedarf einbehalten. Die erfolglosen Ablieferungen kamen der Wehrmacht zugute. In Stroh lagen Angebote, abgesehen von kleinen Partien Gerstestroh, nicht vor. Von Stroh alter Ernte konnten noch kleinere Mengen abgegeben werden.

Der Weizenmehlmarkt ist ruhig. Nachfrage und Angebot decken sich. In Roggenmehl ist die Nachfrage sehr gut. Angebote aus Norddeutschland liegen wenig vor. Gesucht wird weiterhin Weizengrieß und Weizenendurst.



Die Rüben- und Kartoffelernte steht bevor.

In wenigen Wochen sind die Erzeugnisse des deutschen Bodens zu den großen Verbrauchsstellen zu leiten, bevor der Winter Schoden anrichten kann. Vorher jedoch muß die Schrotternte erfüllt und über alle einsatzbereiten Transporteinrichtungen gehen. Durch schnelles Schrottaufbringen kann in der Zwischenzeit der Abtransport erledigt werden, bevor die Hackfrucht-ernte ihre Ansprüche stellt. Darum muß der Betriebsführer Stroh, Eisen- und Gießwaren prüfen und den ersten Meldestein durch eine Nachschlagsmeldung ergänzen und die Entfernung seines Betriebes zu Bahnstation und Wasserweg genau angeben.



### Familienanzeigen

**Statt Karten.** Unser Stammbalter Udo Sepp August ist angekommen. In dankbarer Freude: Wilhelmine Renschler, z. Z. Privatklinik Prof. Dr. Holzbach, Artur Renschler, techn. Reichsbahn-Inspektor, Mhm.-Friedrichsried, Rosenstraße Nr. 1. Als Verlobte grüßen: Amalie Jänner - Ludwig Ahlheim, z. Z. Wehrm. Neckarhausen b. Ludenburg a. N., Hauptstraße 123, Mhm.-Neckarau, Rathausstr. 11a, 9. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Annelie Friedel - Hermann Hatold, z. Z. im Felde. Mannheim, Schwetzingen Straße 148, im August 1942.

**Statt Karten! Brigitte Ratsel - Hans Stalder, z. Z. Wehrmacht, Verlobte.** Mannheim, Bachstr. 3, Karlsruhe, im August 1942.

Als Vermählte grüßen: Hans Oertel, Wachtm., z. Z. i. Felde, Huberta Oertel, geb. Wilhelm, Bad Homburg, Luisenstr. 103, Mannheim, Poststraße 7, den 11. August 1942.

**Erwin Dreikluft, H-Rottenführer, Hilde Dreikluft, geb. Herdel.** Vermählte, Ludenburg, Sickingenstr. 15, Heidelberg, Rohrbacher Str. 3, den 11. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Zey, Uffz. b. d. Luftw., Marianne Zey, geb. Herweck, Mannheim, C. 8, 15. II. Aug. 42. Ihre vollzogene Ferntrauer geben bekannt: Gebr. Paul Rottig, z. Z. Afrika, und Frau Rosa Rottig, geb. Meffert, Mannheim, Pumpwerkstr. 54, 8. Aug. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich: Erich Hinger u. Frau Gerda, geb. Silherer, Mannheim, Trautweinstr. 54a, 11. Aug. 1942.

Es ist mir nun jetzt zur Gewissheit geworden, daß im fernsten Osten mein lieber, guter und treuer Bräutigam

**Gustav Gumbel** Obergefreiter in einer Panzer-Abteilung, Träger des Westwall-Ehrenzeichens kurz vor unserer Ferntrauer im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod gestorben ist.

Mannheim, den 9. August 1942, Landwehrstraße 8.

In stiller Trauer: Helene Ries (Bräut.) und Eltern.

**Danksagung** Wir haben die Beileidsbezeugungen und vielen Kranz- und Blumenbesuchen sowie die Erweisung der letzten Ehre als wohlwollend in unserem Leid empfunden und danken allen für die liebevolle Anteilnahme an unserem Lieben Helmut Zey, Uffz. b. d. Luftw., Mannheim (Weylsstr. 15), 10. Aug. 1942

Im Namen der Trauernden: Ernst Schneider.

Nach Gottes heiligem Willen starb mein über alles geliebter, herzenguter Mann, mein lieber, braver Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

**Hans Betsel** Leutnant in ein Nachrichten-Abteilung im Osten im Alter von 31 Jahren den Heldentod, im August 1942.

In großem Herzeleid und im Namen aller Angehörigen: Frau Martha Betsel, geb. Wührle.

Der Trauergottesdienst findet am 23. August, nachm. 3 Uhr, an seiner letzten lieben Wirkungsstätte im Gemeindefaßhaus Mannheim-Neustadt statt.

Nach langer Trennung kam die unerwartete Nachricht, daß mein guter Sohn, einziger Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

**Werner Briel** Hauptwachtmeister in einem Flak-Regt. im blühenden Alter von 26 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Im treuen, soldatischen Pflichterfüllung stand er seit Anfang des Krieges an verschiedenen Fronten im Einsatz.

Mannheim, den 11. August 1942, Verschiedenstraße 8.

In tiefem Leid: Anna Briel Wwe., geb. Werner; Fritz Briel (z. Z. im Osten) nebst Frau Irma, geb. Strübing, und Kind Ursula, Biela Franke (Bräut.).

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir erhielten die tieftraurige und unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder und Neffe

**Helmut Feger** Schütze in einem Infanterie-Regiment im blühenden Alter von 20 1/2 Jahren sein junges Leben bei den schweren Kämpfen im Osten geben mußte. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mhm.-Neckarau, Fischerstraße 8.

In tiefer Trauer: Familie Josef Feger; Familie Willi Herr und Anna Pauker.

Wir betrauern in dem Gefallenen einen treuen, glänzenden und pflanzenden Arbeitskameraden. Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Koch & Co., Glensfabrik, Mannheim.

Aus einem Leben vollen Wirkens und Willens entriß mir das Schicksal meinen guten, braven und schätzbaren Stiefsohn

**Edmund Kreuz** Gefreiter in einem Infanterie-Regiment Träger des EK II

Unendlich schwer traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Enkel

**Ulfz. Fritz Lüttiger** Funkführer eines Panzer-Schützen-Regiments / Inf. d. EK I u. II, des sili. Verw.-u. Panzerkampfabteiles bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 28 Jahren für Führer, Volk u. Vaterland gefallen ist. Wir werden ihn nie vergessen.

Mannheim (Angarstraße 93), Heidelberg, den 7. August 1942.

In tiefem Schmerz: Anna Lüttiger, geb. Hähns; Familie Jakob Lüttiger und Angehörige; Familie Franz Hähns und Angehörige; Christine Schöde Wwe.

In soldatischer Pflichterfüllung starb bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod unser lieber, guter Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager und Neffe

**Hans Pinster** Oberfeldwebel und Zugführer in einem Panzer-Gren.-Regt. / Inf. d. EK I u. II, des sili. Verw.-u. Panzerkampfabteiles, Mannheim (Langstr. 29), 10. Aug. 1942

In tiefer Trauer: Karl König u. Frau; Herbert Pinster, Uffz. z. Z. im Osten; Hans Brandel u. Frau Maria, geb. Pinster, nebst allen Verwandten.

Bei den schweren Kämpfen im Osten gab sein junger, hoffnungsvoller Leben unser lieber, braver Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

**Willi Rothenhöfer** Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Alter von nahezu 21 Jahren. Er folgte nach 8 Monaten seinem im Osten gefallenen lieben Onkel Karl.

Mhm.-Spandhorn (Sonnenstraße 25).

In tiefem Schmerz: Georg Rothenhöfer und Frau, geb. Schollmeier; Ernst Rothenhöfer (z. Z. im Osten) und Frau, geb. Schenk; Irma Rothenhöfer, und alle Anverw.

Getreu ihrem Fahneneid haben sie ihren Volk und Vaterland in den schweren Kämpfen im Osten meine lieben Brüder

**Willi Scholler** Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Alter von 30 Jahren,

**Karl Scholler** Panzerjäger im Alter von 18 1/2 Jahren, Mannheim (Ellenstraße 15), Schmelz b. Saarbrücken

Im Namen aller Hinterbliebenen: Gebr. Philipp Scholler (z. Z. i. Osten)

Ein unerträgliches Schicksal hat uns unseren lieben, sonstigen jungen, unseren herzensguten Bruder und Schwager

**Karl Schreck** Gefreiter in einem Infanterie-Regiment genommen. Er ließ bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren als Melder sein junges, hoffnungsvolles Leben. In auferforderter Liebe und Treue sorgte er für seine Mutter und Großmutter. Wir werden ihn nie vergessen und stets in großer Liebe an ihn denken.

Mhm.-Waldhof (Schleichweg 29), Gers., Zeitz, Hamburg, den 10. August 1942.

In tiefem, unbeschreiblichen Leid: Paul Schreck und Frau Käthe; Kurt Schreck und Frau Traute, geb. Pütz; Kurt Wittmann und Frau Alma, geb. Schreck; Elisabeth, Sonja und Vera Schreck und alle Verwandten.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein langjährigster Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Kilian Dehner** nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich von uns gerissen wurde.

Mannheim, den 9. August 1942, Koblenstraße 11.

In tiefem Schmerz: Frau Elise Dehner, geb. Niebergall, u. Tochter Anneliese, nebst Anverw.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. 8., 13.30, auf d. Hauptfriedhof Mhm. statt

**Todesanzeige** Heute entfiel mein geliebter, herzensguter Mann, der beste Vater meines Kindes, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Kurt Raquet** Stadtkriegsflr im schönsten Alter von 29 Jahren. Mannheim, Metzerstraße, 10. Aug. 1942.

In tiefer Trauer: Elisabeth Raquet, geb. Dotzen, und Kind Marianne; Martha Raquet (Mutter); Wilhelm Dotzen und Frau (Schwiegermutter), und alle Angehör.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. August, 10 Uhr, in der Friedhofskapelle in Friedhofswald statt.

**Todesanzeige** Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

**Maria Hacker** geb. Jäger Trägerin des gold. Mutterkreuzes im Alter von nahezu 70 Jahren. Mhm.-Neckarau, den 10. August 1942, Schulstraße 39.

Heute früh entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersvater, Großvater, Bruder und Onkel

**Albert Treiber** im Alter von nahezu 67 Jahren. Mhm.-Seckenheim, den 9. August 1942.

In tiefem Leid: Marie Treiber, geb. Seitz; Emmy Treiber; Albert Treiber und Frau Emma, geb. Vitz, und 1 Enkelkind.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 12. 8., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus, Freiburger Straße 6, aus statt.

Wir betrauern den Heimgang unseres geschätzten Vorgesetzten und Chefs. Der Verstorbene bleibt uns in seiner Treue und Pflichterfüllung ein immer leuchtendes Vorbild.

**Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Mannheim-Seckenheim.**

Tieferschüttert gehen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere über alles geliebte gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Hilda Koch** am Samstag, 8. August, plötzlich und unerwartet im Alter von 46 Jahren für immer von uns gegangen ist.

Mhm.-Friedrichsried, 10. August 1942

Yogessstraße 11 („Zum gold. Adler“) Schwetzingen, Moltkestraße 17.

Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Koch und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 12. August, 10 Uhr, von der Friedhofskapelle in Friedhofswald aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden starb mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Jakob Preis** im Alter von 55 Jahren. Mhm.-Käfertal, den 9. August 1942. Neues Leben 61.

Die trauernden Hinterbliebenen: Luise Preis, geb. Schimpf Wwe.; Kinder: Familie Otto Preis; Familie Peter Preis; Familie Albert Preis (z. Z. im Felde); Franz Stawik (z. Z. im Felde) u. Frau Betty, geb. Preis; Erwin Sprengel (z. Z. im Felde) und Frau Liesel, geb. Preis; Elise Preis; Hildegard Preis; Helmut Preis (z. Z. Kriegsmarine); Gertrud Preis und Rudi Preis, nebst all. Anverwandten.

Heute verschied schnell und unerwartet unser herzensguter, geliebter Vater, Schwiegersvater, Schwager und Onkel

**Stefan Frank** im Alter von 88 Jahren. Sein Leben war Liebe und Güte für die Seinen. Mannheim, den 8. August 1942, Augustenstraße 53.

In tiefer Trauer: Bernhard Koch und Frau Hanna, geb. Frank; Karl Frank und Frau Frieda, geb. Stammer.

Beerdigung: Mittwoch, den 12. August, 14.00 Uhr, von der Leichenhalle aus.

**Statt Karten - Danksagung** Für die vielen Beweise treuer Gesinnung und aufrichtiger Teilnahme, die uns aus weitesten Kreisen zum Heldentode unseres im Frühling seines Lebens bei freiwilligem Einsatz in Afrika gefallenen, unvergesslichen Sohnes und Bruders Walter Hoogen, Fahnenjunker Gebr. 10. ein. Panzer-Regt., zum Ausdruck gebracht worden sind, sagen wir auch namens der Verwandten tiefempfundenen, herzlichsten Dank.

Mannheim (Werderstr. 18), August 1942. Hauptmann Dr. Hoogen und Familie.

**Anordnungen der NSDAP** NS-Frauenchaft, Sandhofen: 11. 8., 15.30 Uhr, Abrechn. d. Wertmarken und wichtige Besprechung im Café Weber, Waldpark: 11. 8., 15 Uhr, wicht. Besprechung der Zellenfrauen-schaftsleiterinnen. Die Listen f. die Röntgenreihenuntersuchung sind mitzubringen.

**Versteigerungen** Versteigerung. In unserem Versteigerungsal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. jeweils am Mittwoch, 12. 8., 10 Uhr, 1942. Beginn 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). Stadt. Leihamt.

**Auskunfteien** Detektiv Meng Jotz B 4, 2, Mannheim. Ruf. 202 66 / 202 70.

**Kraftfahrzeuge** Automobile, ab Bauj. 37, bis 3,8 Ltr. kauft geb. Kasse ab Standort. H. Schmeier, Automobile, Saarbrücken 3, Kronenstr. 12, Fernsprecher Nr. 222 40.

**Entflohen** Bl. Wellensittich entfl. G. Bel. abz. S 6, 15, Seitenb., 4. St. Kcs.

**Entflohen** Bl. Wellensittich entfl. G. Bel. abz. S 6, 15, Seitenb., 4. St. Kcs.

**Entflohen** Bl. Wellensittich entfl. G. Bel. abz. S 6, 15, Seitenb., 4. St. Kcs.

**Entflohen** Bl. Wellensittich entfl. G. Bel. abz. S 6, 15, Seitenb., 4. St. Kcs.

**Entflohen** Bl. Wellensittich entfl. G. Bel. abz. S 6, 15, Seitenb., 4. St. Kcs.



## Amtl. Bekanntmachungen

**Obstverteilung.** Am 10. 8. 42 erfolgte Zuweisung der Kleinverteilung Nr. 311, 313-314, 316, 318, 320, 322-323, 325, 331, 333 bis 338, 340, 342-344, 346 und 353. Die Kleinverteilung Nr. 341, 347 bis 352, 355, 357-360 und 721-729 wolle sich am 11. 8. 1942 ohne Fahrzeug am Schlachthof einfinden. Bei entsprechender Zufuhr besteht Aussicht auf Belieferung der Kleinverteilung von Feudenheim. Anfrage zwischen 9-10 Uhr unter Nr. 427 49. Stadt, Ernährungsamt Mannheim.

**Für Gefangenentransporte** dürfen flüssige Kraftstoffe (Vergaser- und Dieseldieselfuel) nicht verwendet werden. Gegen die Benutzung von Kraftfahrzeugen mit Treibgas- und Generatorenantrieb zur Beförderung von Gefangenen von den Lagern zur Arbeitsstätte und zurück steht nichts im Wege. Stadt, Wirtschaftsamt Mannheim, Treibstoff- u. Reifenstelle.

**Maul- u. Klauenheute in Neckarhausen.** Nachdem die Maul- und Klauenheute in Neckarhausen erloschen ist, werden alle ihrertwegen angeordneten Schutzmaßnahmen, insbesondere die Anordnung v. 14. Juli 1942 aufgehoben. Soweit für die Gemeinde Anordnungen m. Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen. Mannheim, den 10. August 1942. Der Landrat V/46.

**Schriesheim.** - Mütterberatung. Die Mütterberatung in Schriesheim findet am 12. August 1942 von 13.15 bis 14.15 Uhr in den Räumen der NSV im Parteihaus statt.

**Vierthelm.** Aehrenlesen. Wegen Überhandnahme von Feldfliegen ordne ich an, daß das Aehrenlesen nur auf vollständig abgeernteten und nachgerechneten Äckern in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 21 Uhr (9 Uhr nachmittags) gestattet ist. Das Feldschutzpersonal ist angewiesen, Übertretungen dieser Anordnung zur Anzeige zu bringen. Vierthelm, 7. August 1942. Der Bürgermeister.

## Offene Stellen

**Wir suchen einen tüchtigen, an selbständ. Arbeit gewöhnten Dipl.-Ingenieur mit prakt. Erfahrungen in der technischen Betriebsüberwachung, Organisations- u. Korrespondenz. Herr, die in der Lage sind, dies. Anforderungen zu entsprechen, u. z. Z. ein. Stellungswechsel vornehmen können, bitten wir, ihre handschriftl. Bewerbungen mit ausführlicher Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch, u. frühest. Eintrittstermin zu senden an: Allgauer Alpenmilch A. G., München, München 2 BS, Postfach 19.**

**Ingenieur od. ausgebild. Techniker für Wärmetauscherbau u. Feinblechkonstruktion ges. Gelegenheit zur Einarbeitung wird geboten. Herren, die Interesse für das interessante u. vielseit. Gebiet haben, werden gebeten, ihre Bewerbungen zu richten an: Hans-Wilhelm A.G., Verwaltg. Berlin-Schöneberg, Bennisgenseestraße 29/22.**

**Wir suchen für baldigen Eintritt: Lohnbuchhalter od. Lohnbuchhalterin mit kaufm. Ausbildung u. mögl. prakt. Erfahrung. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Angabe von Gehaltsforderung erb. an: M. Bassermann & Cie., Konservfabrik, Schwetzingen.**

**Kaufmann od. pension. Beamter für die Leitung einer größeren Verkaufsstelle ges. Nur zuverläss. Vertrauenswürdig, u. sicher arbeitende Herren, welche Freude an einem solchen Posten haben, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes mit Zeugnisabschriften melden unter Nr. 13 701 VS an HB Mannheim.**

**Lehrer I. R. als Nebenanml. Lehrkraft f. Deutsch u. Rechnen ges. Gewerbe- o. Handelslehrer bevorzugt. Ang. 184 341 VS an HB.**

**Wir suchen für mögl. baldig. Eintritt ein selbständ. Ingenieur-Konstrukteur f. interess. Konstruktionsarbeit. a. d. Gebiet des Spezialmaschinenbaues. Bewerber m. abgeschloss. Ing.-Ausbildung u. Praxis als Konstrukteur o. auch Betriebs-Ingenieur werd. gebet. Angeb. einzureichen an: Drahtwerke GmbH, Maschinenfabrik, Mannheim-Waldhof.**

**Elektromonteur für das besetzte Gebiet von deutscher Installationsfirma f. wichtige Arbeiten sof. ges. Gründliche Kenntnisse u. prakt. Fertigkeiten in Wartung u. Unterhaltung sowie Erweiterung von elektr. Anlagen erforderl. Keine franz. Sprachkenntnisse nötig. F. May, elektrische Anlagen, Halle/Saale, -Eil-Bewerb., kurz u. bündig, m. Altersangabe u. derzeitiger Beschäftigung an F. May, Hauptpostlagernd Aachen.**

**Filialen-Revisor von größer. Lebensmittel-Filialenbetrieb für mögl. bald gesucht. Branchen- kund, tücht. Herren, die schon in ähnlicher Stellung oder als Filialleiter eines Lebensmittelgeschäftes tätig waren, üb. gute Umgangsformen u. sicheres Auftreten verfügen, wollen sich unter Beifügung der üb. Unterlagen an die „Geschäftsleitung“ bewerben. - Bayerisches Schokoladenhaus G. m. b. H., Würzburg.**

**Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H.** Genshagen, Kra. Teltow, Ruf Berlin 84 36 31, sucht Kontoristen und Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Masch.-Schreiberinnen. Schriftliche Angebote erbeten.

**Expedienten.** Wir suchen zum bald. Eintritt einen mit der Expedition vollkommen erfahren. kaufmann. ausgebild. Herrn als Leiter unserer Abteilung Warenabfertigung. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild erb. an: M. Bassermann & Co., Konservfabrik, Schwetzingen.

**Tücht. Hilfskraft für qualifizierte Arbeiten in Betriebsbuchhaltung, mögl. mit prakt. buchhalterisch. Kenntnissen ges. Ausf. Ang. m. Bewerbungsunterlagen erb. an: C. F. Boehringer & Soehne GmbH, Mhm.-Waldhof, Fernsprecher Nr. 593 51.**

**Wir suchen für unsere Abteilung** Bauschutzmittel zum baldig. Eintr. selbständig arbeitenden Disponenten od. Disponentin f. entwicklungsfäh. Dauerstellg. Th. Goldschmidt A. G., Chem. Fabrik, Mhm.-Rheinau.

**Zuverläss. Helfer, mögl. gelernt. Schlosser, z. Bedien. d. Dampfheiz- u. Kochanl. uns. Großküchenbetrie. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. an: Deutsches Rotes Kreuz, Bereitschaftsküche, Althornstraße 2a.**

**Tücht. zuverläss. Kraftfahrer und** Autobegleiter werd. noch eingestellt. Gebr. Graeff, Q 3, 15.

**Wir suchen zum sofort. Eintritt 2 zuverläss. Wächter. Pers. Vorstellung b. d. Betriebsleitung d. Stinnes-Betriebe, Mhm.-Rheinau, Ruhrortstraße 49.**

**Daimler-Benz-Motoren G.m.b.H.** Genshagen, Kra. Teltow, Ruf Berlin 84 36 31 sucht Holzerth-Sortierer(innen), Holzerth-Lecherinnen, Holzerth-Prüferinnen. Schr. Ang. erb. u. 64 133 VS an HB.

**Sekretärin nicht unt. 27 J., f. die** Direktion ein. Industriebetrieb. an d. Bergstr. z. mögl. baldig. Eintr. ges. Freigabe durch Firma u. Arbeitsamt muß gesch. sein. Der Posten erf. eine gute Allgemeinbild., gute Berufsausbild. u. die Befähig. zur selbständ. Erledigung sämtl. Sekretariatsarb. Ferner perf. Beherrschung von Stenografie u. Schreibmasch. Es handelt sich um ein. ausgesproch. Vertrauenspost. Handschr. Bewerbung, Gehaltsanspr., Referenz., eiligst erb. u. Nr. 58 183 VS an das HB.

**Stenotypistin f. technische Korrespondenz sowie Stenotypistin/Kontoristin zum bald. Eintritt** ges. Bewerb. sind zu richten an: Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft f. Holzhydrolise, Mannheim-Rheinau.

**Telefonistin f. Bereitschaftsdienst** abwechselnd Tag- u. Nachtdienst sof. ges. Bevorz. werd. Bewerberinnen, die in Neckarau od. in d. Nähe uns. Werk. wohn. (Jedoch n. Beding.) Personl. od. schriftl. Angeb. erb. an: Stotz-Kontakt GmbH, Mhm.-Neckarau, Voltastraße 11.

**Stenotypistin, m. all. vork. Arb.** vertr., in Dauerstellg. v. Büro-Organis.-Firma ges. Angeb. u. Nr. 113 497 VS an HB Mannheim.

**Tücht. Stenotypistin, mögl. mit** Kenntnissen in Buchhaltung, in selbst. Vertrauensstellung ges. Bei zufried. Stellend. Leistung wird angenehme Dauerstellg. geboten. Schriftl. m. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 15 130 VS an HB Mannheim.

**Einige Fernschreiberinnen zum** mögl. sof. Eintritt ges. Damen mit Praxis im Maschinenschreiben, u. Erfahrung im Fernschreiben bevorzugt. Bewerb. erbeten unter Kennwort TA 247 an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Personalabteilung, Ludwigshafen a. Rh.

**Perf. Stenotypistin von mittl. Unter-** nehmen der Bekleidungsindustrie in Südwestdeutschland per sof. oder später ges. Angebote unter Nr. 58 249 VS an HB.

**Stenotypistin f. ärztl. Betrieb z.** bald. Eintr. ges. In Frage k. auch Anfängerin. Bewerb. unter Nr. 114 403 VS an HB Mannheim.

**Logerbuchhalter(in) u. Maschi-** schensreiberinnen z. sofort. Eintr. ges. Angeb. erb. an: Flugzeugwerk Mannheim GmbH, Postfach 632.

**Erste Verkäuferin, zuverläss. aus d.** Lebensmittelbranche, p. sof. od. spät. ges. 138 326 VS an das HB.

**Soz. Servierfräulein in bürgerl.** Weinlokal f. 4 Tage i. d. Wo. ges. Angeb. unter 4037 B an HB.

**Kartoffelschälfräulein u. Küchen-** frauen, halb- u. ganztäg. z. baldig. Eintr. ges. Stadtschänke, Mannheim, P. 6, 39.

**Wir suchen noch Kräfte f. Büro-** reinigung. Estol-A.G., Mannheim, Friesenheimer Straße 12a.

**Zur gelegentl. Begleitung einer** im Geben behind. Dame v. geb. Frau od. Fräulein ges. Angebote unter 114 424 VS an HB.

**Putzfrau ges. Lampert, Büro-** bedarf, Mannheim, L. 6, 12.

## Unterricht

**Einem soliden, kath. Menschen** - Herrn in gut. sich. Position - (Witw. nicht ausgeschl.) möchte ich gerne eine treusorg. liebev. Hausfrau u. Lebenskammer werd. Bin 36 J., kath., angen., tüchtig im Haush. Habe schönes, geschmackvoll. eigenes Heim und etwas Ersparnis. Zuschr. evtl. m. Bild unt. Nr. 9061 B an HB.

**Fräulein, 29 J., kfm. Ang., kath.,** wünscht charakterf. Herrn in geordn. Verh. kennen zu lernen zw. später. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 9154 B an das HB.

**Frl. Ende 30, kath., aus gut. Fam.,** jg. Ersch., Frohnatur, tücht. Hausfrau, bish. Elternpflege, wünscht a. dies. Wege, da es ihr an pass. Gel. fehlt, nett. Herrn b. z. 30 J. m. Herzenbild. zw. Heir. kenn. zu lern. Etw. Vermögn. u. schöne Aussteuer vorhanden. Zuschriften unt. Nr. 9200 B an das HB.

## Vermietungen

**Lagerraum, 100 qm (300 cbm),** Wass., Licht u. Kraftstr. sof. zu verm. Augartenstr. 81, 2. Stock.

## Mietgesuche

**Jg. Ing.-Ehepaar sucht z. 1. 2.** od. früh. nette Klein- od. Teilw., mögl. m. Bad, leer, teilw. od. vollst. möbl., evtl. möbl. Wohn- u. Schlafzimm. m. Küchenben. ges. Ang. 4087 B an HB.

**3-4-Zimmerwohn. v. jung. Ing.-** Ehep. in gut. Wohnl., evtl. Oststadt, Altmehhof od. Lindenhof ges. Zuschr. u. 114 429 VS an HB.

**Vorn. 5-6-Zimmerwohn., Aug-** Anl. od. Umgeb., f. sof. od. sp. zu miet. ges. 91 795 VS an HB.

**Lagermöglichkeit ges. f. vollst.** od. teilw. zerlegte Stromerzeugungsanlage (Dieselmotor, Aggregat usw.) a. mehr. Monate. Bahnanschl. u. Kran v. mind. 15 T. Bedingung. Angeb. unt. B. L. 4032 an Ala München II.

## Wohnungstausch

**Biete: Schön. 1 Zimm. u. Küche** im 3. St., Neckarau, suche 2-2 1/2-Zimmerwohn., evtl. m. Bad, a. Neckarau. Ang. 183 004 VS an HB.

**1 kl. Zimm. u. Küche m. Vorpl.,** Hinterh. part. Miete 20,-, geg. 2 Zimm. u. Küche, Miete b. 45,-, zu t. ges. Laurentiusstr. 11, I.

**3 Zimm. u. Kü. ges. ebens. zu t.** ges. Zuschr. u. Nr. 3960 B an HB.

**3 Zimmer u. Küche, Neckarstr.,** geg. 2 Zimmer u. Küche zu t. ges. Ang. u. 3968 B an das HB.

**Möbl. Zimmer zu verm.**

**Sehr gut möbl. Zimm. m. fl. Wa.** an He. sof. zu verm. Moltkestr. 4.

**Gut möbl. Zimm., fl. Wass., Heiz.,** sof. zu verm. P. 7, 21, 4. Stock.

**Möbl. Zimmer m. 1 u. 2 Bett, fl.** Wass., sep. Eing., sof. zu verm. Adr. u. Nr. 114 431 VR im HB.

**Kl. Haus, einf. möbl. im Odenw.** (Gehrig) 5 Räume u. Zubeh., kl. Garten, a. läng. Jahre für mon. 100,- RM zu verm. Angeb. unt. Nr. 114 430 VS an HB.

**Möbl. Zimmer gesucht**

**Wir suchen f. 4 holl. Betriebsan-** gehörige (2 Frauen, 2 Männer) 2 möbl. Zimmer mit 4 Bett. u. Küchenben. in Nähe Neckarau, Schwetzingervorort, Lindenhof. Fr. Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Neckarauer Straße 195, Fernsprecher 412 54.

**Lanz sucht z. 15. 8. 42 für einen** weibl. Lehrling möbl. Zimmer, evtl. m. voll. Pens. f. 6 Woch. Preisangeb. an Heinrich Lanz, Mannheim A. G., Abt. P. 110.

**Möbl. Zimmer f. 1 Gefolgsschaf-** tmitgl., mögl. Nähe Luisenring, ges. Autolicht Schradin K. G., Werftstraße 23-25.

**Wir suchen f. ein. uns. Herr, ein** freudl. möbl. Zimmer. Georrig & Co. K. G., Mannheim, Elisabethstraße 3, Fernspr. 401 51.

**1 od. 2 gut möbl. Zimmer von** Staatsbeam. ab 18. 8. in gut. Hause ges. Ang. 114 448 VS an HB.

**Möbl. Zimmer, sonn., gemütl.,** mögl. m. Zentralheiz. z. 1. 9. v. Angest. Nähe Wassert. Oststadt, ges. Eilang. 4078 B an HB.

**Gut möbl. Zimmer v. berufst.** Da. zu m. ges. 4090 B an das HB.

**Leere Zimmer gesucht**

**L. Zi. m. Wa. u. Ll. ges. Schmitt,** b. Herold, Kleinfeldstraße 8a.

## Zu verkaufen

**H.-Wintermantel 20,-, Cutaway** m. Weste 25,-, Regulator 30,- zu verk. Wetzlar, Weylstr. 23.

**Sommerkleid f. 9-10 J. 10,-, woll.** Jäckchen 15,- zu v. R. 4, 6, 3. St.

**2 Plüsch-Schränke m. Vergl. u.** Linol.-Bel. 120,-, H. 5, 1 Tr. r. 13, neu, 24,-, Herr-Übergangs-Paletot 45,-, Schreibm.-Tisch 25,-, silb. Besteck 160,-, zu vk. N. 4, 17, 3. St. unter Klingel.

**Schwere Stahlkassette m. Einl.,** Gr. 35x45 cm, 60,-, 3 Garnitur. Überhoh. (braun Ripa) a. 25,-, zu vk. U. 4, 24, Ilger, zw. 13-15.

**Faltboot m. Zubeh., a. gut erh.,** 220,- zu verk. Fernspr. 430 42.

**Teileapparat für Fräsbank, 150** Spitzenhöhe, 150,- Ruf 449 39.

## Tauschgesuche

**Einmachgläser ges. Einmachtopf** zu tausch. ges. 3047 B an HB.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Mit behördlich. Genehmigung** bleibt mein Betrieb vom 11. bis 25. August 1942 geschlossen. Weingroßhandl. Emil Becker, Mannheim, B. 7, 17.

**Nähmaschinen repariert Knud-** sen, A. 2, 7a. Fernruf 234 93.

**Eigenhänd. guter Meister, Anti-** quitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B. 1, 1.

**Die praktische Universal-Truhe** neu eingetroffen. Preis RM 27,-. Kermas & Manke, D. 2, 4-5 (Nähe Paradeplatz).

**Verdunkelungsrollos v. Böllinger** mit gutem Schnurzug sind leicht selbst anzubringen und kosten nicht viel. Alle Größen vorrätig. bzw. schnell lieferbar. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48, Ruf 439 98.

**Niemand braucht an Fußflechte** zu leiden. Jeder Mensch kann einmal an der peinigenden, oft schmerzhaften Dermatomykose leiden, die an feuchten Stellen, roten Flecken oder gar wunden Hautrissen zwischen den Zehen oder an den Fußballen erkennbar ist. Der Pilz, der sie hervorruft, entwickelt sich besonders bei Wärme und Schweißabsonderung. Dank seiner typischen Zusammensetzung dringt Ovis, das erprobte Desinfektionsmittel für Füße, tief in die Oberhaut ein und zerstört das Pilzgeflecht restlos.

Wenige Tage hindurch morgens und abends angewandt, bringt Ovis Hilfe und Erleichterung. Wenn Sie Fußjucken befallt und andere Symptome auftreten, beugen Sie mit ein wenig Ovis auf verdächtige Stellen vor. Alpine Chemische A. G., Berlin NW 7.

## Verloren

**Füllfederhalter Samstag, 8. 8., von** Heidelberg nach Mannh. (OEG 22 Uhr) verloren. Abzug, geg. Belohn. auf dem Fundbüro.

**Braun. Briefumschlag mit Adr.** Frau Elsa Keitner, Mannheim, R. 4, 5, enthaltend Lebensmittelpapier, verloren. Abzug, geg. Belohn. Fundbüro.

**Gold. Armreif zw. Viktoriast. u.** Marktplatz u. zurück verloren. Abzug, geg. Belohn. Fundbüro.

**Graue Decke, Regencap mit** Haube (grau) und eine blaue Haube auf dem Wege über Straßenheim nach Heddeshelm verloren. Abzug, geg. Belohn. bei Langendorfer, Heddeshelm, Unterdorfstraße 62.

**Gold. Halskette auf dem Wege** von Seckenheim nach Jivesheim Samstag nachm. verloren. Geg. Belohn. abzugeben Jivesheim, Scheffelstraße 12.

**Brille (zwei) am 31. 7. E. P. Q** 1-2 verli. Abzug, geg. Belohn. Bergmann & Mahland, E. L.

**Silb. Armband m. 20 Anhänger** in Straßen. Städt. Krankenh. bis Feuerwache od. auf Medpl. verlor. Abzug, geg. Belohn. im Verlag dieses Blattes.

## Verschiedenes

**Welche Da-Schneiderin nimmt** noch Kundin an? Zuschr. unt. Nr. 3963 B an das HB.

**D.-Rad veräußert im Schwimm-** bad Ladenburg am 2. 8. 42. Gef. abzug. beim Bademstr. Eigen. Rad k. dort in Empf. gen. werd.

## Kaufgesuche

**Gebr. Regenumbau zu kf. ges.** Angeb. unt. Nr. 92 930 VS an HB.

**Gut erh. Nähmaschine zu kauf.** ges. Fernsprecher Nr. 427 35.

**Gut erh. Nähmaschine zu kauf.** ges. Fernsprecher Nr. 427 33.

**Gut erh. Schillerklavier (80 B.)** zu kf. ges. od. geg. ebens. (32 B.) zu tausch. ges. Kirsch, Feudenheim, Schornhorstraße Nr. 10.

**Gut erh. Knebelrad zu kauf ges.** Fernsprecher Nr. 438 72.

**Drehrad mit vorder- od. rückseit.** Behälter sof. zu kauf. gesucht. C. F. Boehringer & Soehne GmbH, Mhm.-Waldhof, Fernsprecher 593 51, Hausapparat 34.

**Yochterzimmer zu kauf. ges. Ruf** Nr. 473 70 oder 509 31.

**Wohn- od. Speisezimmer, mod.,** gut erh., u. gut erh. D.-Wintermantel zu k. 138 318 VS an HB.

**Kinderstisch m. Stühlchen, od. Sessel,** gut erh. Fön, 120 V, zu k. g. Hellwinkel, Nietzschestraße 16, Fernsprecher Nr. 411 10.

**Briefmarken-Sammlg., nur wert-** volles Objekt, dringend gesucht. Walter Behrens, Braunschweig, Postfach.

**Gut erh. Gartenschirm zu kauf.** ges. Ang. 114 423 VS an das HB.

**Weinfässer, gut erh., sowie Bal-** lons laufend zu kauf. ges. Gg. Boos, Chem. Fabrik, B. 7, 17a.

**Krauthobel, elektr. Bügeleisen,** 220 V, Brotabschneider, neu bzw. gut erh., f. Arbeitslager zu kfm. ges. Angeb. an die Einkaufsabt. Fr. Ang. Neidig Söhne, Ruf 54271.

**Altmantel, Altisen kauft Hb.** Krebs, Huthorstweg 29, Ruf 33317.

**Scheibenegge, pass. zu Lanz-** Ackerbulldog, 25 PS, zu kf. ges. Zuschr. u. Nr. 114 410 VS an HB.

**Für dringenden Ostelinsatz in d.** Ukraine bis zu 40 km Feldbahngleis, 10 Dieselloks, 300 Kipporen, geschl. od. in Teilmenge, sof. in Kauf od. Miete ges. Eilang. an Ernst Grohmann, Bauunternehmung, Posen, Burgunderstraße Nr. 12.

**Suche Garten mögl. Neckarstadt** p. sof. od. später zu übernehm. Zuschr. u. Nr. 3962 B an d. HB.

## Filmtheater

**Ufa-Palast.** 2. Woche! Der große Erfolg! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr: „Violanta“, ein neuer Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Haubler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. - Spielleitung: Paul Ostermayr. Erneut bestätigt sich hier die schöne Tradition der Ostermayr-Filme der Ufa - wiederum steht ein starkes, dramatisches Geschehen vor der gewaltigen Kulisse der Berge und himmelstürmender Gipfel. Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

**Alhambra.** Ab heute in Erstausführung. 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr: „Tosca“. Ein Scaler-Film mit Imperio Argentina, Michel Simon, Rossano Brazzi, Carla Candiani, Adriano Rimoldi. - Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik, ein Film, der neben der wundervollen Musik Puccinis herrliche Schauspielkunst offenbart. „Tosca“ als Film wird für jeden Besucher zu einem unvergesslichen künstlerischen Erlebnis werden. Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

**Schauburg.** Ab heute in Wiederholung. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: Emil Jannings in „Der schwarze Waldfisch“ mit Angela Salloker, Franz Nicklich, Max Güllstorff, Margarete Kupfer, Käthe Haack, Albert Florath. - Von Liebe, Pflicht u. Verzicht erzählt dieser große menschliche Film, der von der überragenden Darstellungskunst Emil Jannings getragen wird. Wochenschau u. Kulturfilm. Jugdl. n. zugel. Täglich 3.45, 6.00, 7.50 Uhr. - „Der verkaufte Großvater“. Ein herzerfrischend. Bavaria-Lustspiel, in d. es um Liebe u. Sünden geht, mit Josef Eichheim, O. Sima, Winnie Markus, Erna Fentsch u. a. m. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

**Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13** Letzte Spieltage! Der große Heiterkeitserfolg: „Der verkaufte Großvater“ mit Josef Eichheim, Oskar Sima, Winnie Markus. Wochenschau. Beg. 2.35, 5.00, 7.30 Uhr. Jug. nicht zugel.

**Palast-Tageskino, J. 1, 6, spielt** ab 11 Uhr vormittags. In Wiederholung: „Pechmarie“ mit Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willi Schur. Ein urideales Volksstück. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

**Lichtspielhaus Müller, Mittelst. 41** Tägl. 3.35, 5.45, 7.30 Uhr. Albert Lieven, Clara Savio, C. Hasse in „Gibekspitze“. Nach d. Roman „Sieben unter einem Hut“. Vom Glück u. d. Ehre jg. Menschen. Neueste Woche! Jugdl. sind zug.

**Regina, Neckarau, Ruf 482 76.** Ab heute der große Revue- u. Ausstattungsfilm der Tobis: „Premiere“ mit Zarah Leander, Karl Martell, Attila Hörbiger, Theo Lingen. Mit diesem Film begann der Aufstieg Zarah Leanders zum Weltstar. Beg. 5.15 und 7.30 Uhr mit Wochenschau.

**Film-Palast, Neckarau, Fried-** richstraße 77. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr: Paul Kellers berühmter Roman „Ferien vom Ich“.

**Zentral, Waldhof, Dienstag bis** Donnerstag. Anf. 6.30, 8.30 Uhr. „Serenade“. Dieser wunderbare Film, der die Geschichte einer großen Liebe erzählt, wird wie „Maskerade“ und „Mazurka“ für Sie zu einem großen Erlebnis. Hilde Krahle, Albert Matersstock u. a. Jugendverbot! Neueste Wochenschau.

**Freya- und Saalbau-Theater,** Waldhof. Heute Donnerstag in beiden Theatern! Der große Erfolg: „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Rökk u. Willy Fritsch. Eine bezaubernde Ufa-Schöpfung mit Lied, Musik und Tanz. Jugendverbot.

## Unterhaltung

**Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4** Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

## Theater

**Nationaltheater Mannheim.** Am Dienstag, den 11. August 1942, Vorstellung Nr. 337, Miete C. Nr. 30, II. Sonderniete C. Nr. 15. Zum ersten Male: „Johann“. Lustspiel in drei Akten von Theo Lingen. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr.

## Veranstaltungen

**Dampferfahrt n. Worms.** Morgen Mittwoch, 12. Aug. 42, mit dem Personendampfer „Niederwald“. Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 33, Fernruf 5285.

## Arztanzeigen

**Von der Reise zurück:** Dr. Gisela Graeff, Ärztin, Friedrichsring 20. Sprechstund.: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 2.30 bis 4.30 Uhr.

**Reg.-Vet.-Dr. Hauger, Fried-** richsplatz 15, zurück. Tel. 421 60.

## Zweite Erfolgswoche!



Ein Ufa-Film mit Anneliese Reinhold, Richard Haubler, M. Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup, Betty Sedlmayr. Spielleitung: Paul Ostermayr. Wochenschau - Kulturfilm. Beginn: 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Für Jugendliche nicht erlaubt!